

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródh.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Reicholdstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Zur Finanzlage.

Budapest, 3. Februar.

Ein großer Theil der Presse und des Publikums ist durch den Ausweis über die Staatseinnahmen und Staatsausgaben im letzten Quartale des Jahres 1879 unangenehm überrascht worden. Dieser Umstand beweist neuerdings, wie oberflächlich die meisten Menschen über die Staatsfinanzen zu urtheilen gewohnt sind. Seit einer Reihe von Jahren, seitdem nämlich die Steuereintreibung in unserem Lande eine strengere geworden, konnte die Erscheinung beobachtet werden, daß sich die Staatseinnahmen in immer weniger ungleichen Beträgen auf die einzelnen Quartale vertheilen. Es sind zwar auch jetzt noch die Einnahmen der zwei ersten Quartale um volle zwanzig Millionen kleiner, als die Einnahmen der zweiten Jahreshälfte. Aber — um nicht weiter zurückzugreifen — noch im Jahre 1877 haben die Einnahmen der zweiten Jahreshälfte jene der zwei ersten Quartale um volle 32 Millionen Gulden übertroffen; im Jahre 1878 betrug diese Differenz zu Gunsten der zweiten Jahreshälfte nur mehr 26 Millionen Gulden, während sie im abgelautenen Jahre 1879 auf 20 Millionen Gulden herabfiel. Es liegt in der Natur der Sache, daß Steuern, welche, sobald sie fällig, mit großer Rigorosität eingetrieben wurden, in den letzten Monaten des Jahres nicht noch einmal eingetrieben werden können. Es ist nur merkwürdig, daß diese, doch auf der Hand liegende Wahrheit gerade von denen nicht begriffen wird, welche die Einkünfte des Landes verwalten, und wir hatten schon damals, als die Regierung und ihre Presse mit allzu sanguinischem Selbstbewußtsein auf jene Mehreinnahmen hinwiesen, die sich in den ersten drei Quartalen des Jahres gegenüber den entsprechenden Quartalen des Jahres 1878 ergeben hatten, unsere warnende Stimme gegen diese durchaus nicht berechtigte Auffassung der Lage erhoben und die betreffenden Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen das vierte Quartal eine große Enttäuschung bringen werde.

Die ruhige Objektivität, welche uns befähigte, die kommenden Ereignisse annähernd richtig zu beurtheilen, darf uns auch nicht verlassen, wenn es sich nunmehr darum handelt, jene Resultate nach ihrer wirklichen Bedeutung zu würdigen, welche im Gebahrungsausweise über das vierte Quartal des Jahres 1879 zum Ausdruck kommen. Angesichts der Thatfache, daß die Staatseinnahmen in den

ersten neun Monaten des Jahres um volle 9 Millionen Gulden gestiegen sind (sie betragen 158.8 Millionen Gulden gegen 149.8 Millionen der entsprechenden Epoche des Vorjahres), hätte man selbst in einem Normaljahre darauf gefaßt sein müssen, daß dieselben im letzten Quartal stationär bleiben würden, denn eine Zunahme der Staatseinkünfte von 9 Millionen Gulden in einem Jahre, also um nahezu 5 Prozent ihres früheren Betrages, wäre unter allen Umständen eine respektable Leistung. Mehr kann man vernünftigerweise keinem Volke zumuthen. Wenn man aber bedenkt, daß das Jahr 1879 für Ungarn ein Nothjahr ist, so darf man sich gar nicht darüber wundern, daß die letzten drei Monate, anstatt, wie unsere Sanguiniker glaubten, um weitere 3 Millionen zu wachsen, in ihren Einnahmen um 3 Millionen zurückgegangen sind. Das Gesamtergebnis des ganzen Jahres stellt sich noch immer um nahezu sechs Millionen Gulden höher, als das Resultat des Jahres 1878. Nicht weniger als 220³/₄ Millionen Gulden hat der ungarische Staat im Jahre 1879 eingenommen, einen Betrag, der die Summe der ungarischen Staatseinkünfte im Jahre 1868 um volle 80 Millionen Gulden übertrifft. Der einfache Hinweis auf diese hohe Ziffer genügt, um den vollen Ernst zu charakterisiren, mit welchem die Bevölkerung Ungarns bestrebt war, seine Leistungen mit den enormen Anforderungen der Regierungen in Einklang zu bringen.

Gerade das ist in den Ergebnissen der finanziellen Gebahrung das Bedenkliche, daß dieselben den Nachweis liefern, daß das ungarische Volk nunmehr an der Maximalgrenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist, die Regierung dagegen noch immer in dem Wahne befangen zu sein scheint, daß diese außerordentliche Anspannung der Kräfte ins Unendliche gesteigert werden könne. Bereits vor einem Jahre haben wir mit dem größten Nachdruck darauf hingewiesen, daß die direkten Steuern im Jahre 1877 ihren Höhepunkt erreicht haben. In jenem Jahre hat diese Gruppe von Einnahmen 87.311,000 Gulden erreicht. Diese Summe konnte nur deshalb einfließen, weil in derselben 4.903,000 Gulden an alten Steuerrückständen enthalten waren, welche in jenem Jahre mit außerordentlicher Strenge eingetrieben wurden. Bereits im folgenden Jahre, obwohl dasselbe eine reiche Ernte hatte, sank die Summe der direkten Steuern trotz einer gerade u drakonischen Strenge der Steuereintreibung auf 84.756,000 Gulden.

Die außerordentliche Einnahmsquelle des Vorjahres, die Steuerrückstände, war eben in diesem Jahre nicht mehr so ergiebig, sie gab nämlich bloß 2.007,000 Gulden, also fast um 3 Millionen weniger, als im Jahre 1877. Was sehen wir im Jahre 1879? Die direkten Steuern sind neuerdings, trotz der außerordentlichen Strenge in der Bemessung und Eintreibung derselben, um 2.170,000 Gulden zurückgegangen. Wohl haben in Folge der Ueberschwemmungen Steuerabschreibungen im Betrage von 1.380,000 Gulden bewilligt werden müssen, und die Steuereintreibung ist angesichts des herrschenden Nothstandes in manchen Gegenden eine physische Unmöglichkeit geworden. Allein trotz dieser mildernenden Umstände mag die Thatfache, daß bei den direkten Steuern in zwei Jahresen sich ein Rückfall von rund 5 Millionen Gulden eingestellt hat, der Finanzverwaltung als Memento dienen, an die Steuerkraft der Bevölkerung keine weiteren Ansprüche zu stellen und bestrebt zu sein, die Ausgaben des Staates mit der Steuerkraft des Volkes in Einklang zu bringen.

Die Resultate der finanziellen Gebahrung des letzten Jahres deuten darauf hin, daß man jene Politik der Sparsamkeit, welche unter Szapáry inaugurirt wurde, unter Szapáry wieder fallen ließ. Die Staatsausgaben haben nämlich im Jahre 1879 — ohne die in Folge der Ueberschwemmungen notwendig gewordenen außerordentlichen Ausgaben zu rechnen — gegen das Vorjahr um mehr als 9 Millionen Gulden zugenommen. Wie soll man auf diese Weise zur Regelung der Finanzen gelangen, wenn zwar auf der einen Seite durch neue schwere Lasten, welche man der Bevölkerung auferlegt, die Staatseinnahme um 6 Millionen Gulden erhöht, gleichzeitig aber die Ausgaben um 9 Millionen vermehrt werden? In Folge dieser unverünftigen Wirtschaft ist das laufende Defizit des Jahres 1878 um anderthalb Millionen gestiegen. Hätte man die Ausgabeziffer des Jahres 1878 eingehalten, so wäre das laufende Defizit auf bei läufig 20 Millionen Gulden herabgesunken, also auf eine Ziffer, welche nur um einige Millionen größer ist, als die auf Staatsschuldentilgung und auf Investitionen verwendete Summe. Wenn aber die Ausgaben, namentlich die unproduktiven, fort und fort vermehrt werden, so schwindet die Hoffnung auf die Möglichkeit der Sanirung unseres Staatshaushaltes. Wenn heute unsere Regierung auf eine Besserung der Staatsbilanz um mehrere Millionen Gulden hinweisen könnte, so würde die

Magnetische Kuren.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Mundus vult decipi, ergo decipiatur.

Vor einigen Monaten starb in den vereinigten Staaten von Nordamerika ein gewisser Dr. Day, dessen ziemlich bedeutende Hinterlassenschaft in Folge Ermanglung direkter Erben durch das Konsulat zu N. an entfernte Verwandte des genannten Arztes nach Europa übermittelt wurde. Unter den Schriften des Verstorbenen fanden sich folgende lose Blätter, die ich hier ohne jeden Kommentar mittheile:

Autobiographie des Dr. Day.

Da sitze ich nun in einem Monatszimmer in der Hauptstadt und warte auf Patienten. „Zu sprechen Vormittags von 11—12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr“ steht es in deutlichen Lettern auf der Tafel an meiner Thür (ich bin zwar auch sonst zu Hause, doch kann man dies den Leuten nicht auf die Nase binden), allein ich glaube, kein Mensch klopft außer mir die Tafel, und wenn man sie klopft, so müssen es lauter gesunde Leute sein, denn Niemand fühlt sich bewogen, bei Dr. Day einzutreten — ausgenommen der Hausmeister, wenn er um den Birk kommt!

Warum mich doch mein Vater, der doch nur ein einfacher Landwirth war, gerade Arzt werden ließ? Etwas weil ich als Knabe den Fliegen die Füße und Flügel ausriß, Schmetterlinge speifte, Frösche sezirte und einmal sogar unsere Hauskaze skalpirte, mit einem Wort, schon in früher Jugend unbewußt physiologisch-anatomische Studien trieb? Stief ihn dieser Trieb das in mir schlummernde Talent vorauszuahn? Es ist wohl möglich, denn talentirt bin ich ja — ich habe noch keinen Menschen umgebracht! Freilich gab mir noch Niemand Gelegenheit, meine Kunst zu üben, doch

kann mir auch Niemand das Talent abstreiten. Es ist eigentlich unbegreiflich, warum es mir nicht gelingt, wenigstens einen Patienten abzufangen, wo doch so viele Kranke in diesem Jammerthal herumtschleichen. Natürlich einen Patienten comme il faut, nicht aber alte Weiber mit Herenschuß, verunglückte Tagelöhner und anderes krankes Gefindel, aus dessen Taschen nicht ein rother Heller zu holen ist.

Bei alledem bin ich indeß zur Ueberzeugung gelangt, daß ich nicht länger die blöde Tugend eines Märzweilchens ausüben, daß ich nicht länger „im Verborgenen blühen“ darf. Ich muß mir einen Namen machen und nicht gleich elendem Wassergethier niedriger Ordnung in schlammigen Meeresgrunde auf der Oberfläche hinauftreiben. „Doktor Day“ klingt zwar ganz hübsch und vertrauenerweckend, aber kein Mensch kennt den berühmten Day, es ist so viel, als wäre ich namenlos. Das soll anders werden. Ich will Reklame machen wie ein Yankee, Reklame aus Dur und Moll, auf's Quadrat erhabene Reklame!

Als erster Schritt wird es nicht übel sein, wenn ich diesen in meinen endlosen Ruhestunden fabrizirten Artikel unter dem sensationellen Titel „Der Erdmagnetismus als Universalheilmittel“ in einem geleierten Tageblatt veröffentliche. Die Apotheker werden mir zwar ihre höllischen Gifte in den Magen wünschen, ahnungslos von einem Vorschlag lesen: sämtliche Apotheken der Welt amtlich zu sperren, da dieselben durch die Entdeckung der großen Heilkraft des Erdmagnetismus total überflüssig geworden; man wird zwar verächtlich die Achsel zucken über meine Idee, am Nord- und Südpol der Erde — wo der Erdmagnetismus am kräftigsten — internationale Monstre-

Heilanstalten zu errichten; man wird spotten, schreien, drohen, mich einen Tollhäusler nennen, doch man wird von mir reden und unter vielen ungläubigen werde ich gewiß auch so manches gläubige Gemüth finden. Es gibt ja Narren genug auf der Welt! Und im Grunde genommen, wer kann mich widerlegen, hat je eines Menschen Fuß die Erdböle bereten? Drum frisch dran, binnen einer Woche muß selbst das versteckteste Echo unseres Erdenwinkels von meinem Namen widerhallen, was übrigens keine so maßlose Forderung ist, da mein Name nur eine Silbe hat: Day! Day!

Wieder sitze ich einsam in meinem Zimmer und schreibe zum Zeitvertreib Rezepte, die kein Apotheker entziffern kann. Ich habe mich verrechnet und bin gleich beim ersten Schritt gestrauchelt. Die Zeitungen wollten meinen Artikel nicht aufnehmen, man gab mir denselben überall zurück. Der eine Redakteur hatte einen Apotheker zum Schwager, der zweite erklärte sein auf jedem Gebiet konservatives Blatt für revolutionäre Umtriebe nicht herleihen zu wollen, der Dritte fand eine andere Ausflucht — kurzum, man verlagte mir überall die Druderschwärze. Große, neue Ideen jagen den Menschen gewöhnlich Furcht ein, unwillkürlich wehrt man sich Anfangs gegen dieselben. Aber meine Idee liegt in der Luft, wenigstens in der Luft meines Zimmers. Freilich ist es nur mir vergönnt, dieselbe mit jedem Athemzug wieder neu aufzugeben, doch dieses geistige Wiederkaufen bringt die zusaugen, doch dieses geistige Wiederkaufen bringt die zarten Keime meiner Idee vielleicht zur Reife. Wie wäre es, wenn ich es statt mit dem Erdmagnetismus mit der thierischen Elektrizität versuchte: enthält doch ein Kagenfell eine Menge unbenützte Elektrizität, mit der man den Menschen die Augen blenden kann. Ein Kagenfell! Halt, da zuckt eine pyramidale Idee

Kapitalistenwelt die Gesekentwürfe, welche zu Amortisationszwecken neue Rentenemissionen bezwecken, ganz anders aufnehmen, als sie dieselben unter den gegebenen Umständen aufnehmen wird. Wohl kann man gegen diese Gesekentwürfe keinerlei Einwendung erheben, da es Jedermann nur natürlich finden wird, daß Ungarn seine Schulden nicht aus seinen laufenden Einnahmen zu tilgen vermag, sondern dieselben successive in die moderne Form des Staatskredits, in Rente, konvertirt. Aber der Beginn dieser periodischen Renten-Emissionen, welche in dem Falle, wenn der Staatskredit bloß bis zum Betrage des Bedarfes für Amortisationszwecke in Anspruch genommen würde, die Herstellung geordneter Finanzzustände bedeuten würde, bedeutet heute nichts Anderes, als das begreifliche Bestreben, für einen Theil des Kreditbedarfes wenigstens einen legitimen Titel zu suchen. Denn daß ein Staat, der seine Ausgaben durch seine Einnahmen nicht decken kann, den Abgang im Wege des Kredits decken muß, ist ja selbstverständlich. Leider weiß die Welt ganz gut, daß wir nicht bloß jene 5 Millionen Gulden, welche zu den in den heute vorgelegten Gesekentwürfen angegebenen Tilgungsannuitäten nöthig sind, sondern noch viel größere Summen durch Emission neuer Schuldtitres decken müssen. Und dieser Umstand beeinträchtigt den Effect der sonst ganz rationellen Maßregel.

Budapest, 3. Februar.

Im Monorer Wahlbezirke des Pesther Komitates hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Genählt wurde mit Akklamation Koloman Bicskey, der Kandidat der Regierungspartei, indem der oppositionelle Kandidat Julius Schwarz am 1. Februar von der Kandidatur zurückgetreten ist. Die betreffende Erklärung ist heute Morgens im „P. Napló“ erschienen; Julius Schwarz sagt darin, daß er gegen die Umtriebe der Gegenpartei, welche in den letzten Tagen zu Tage traten und jeden das Gesetz respektirenden Staatsbürger empörten, nicht kämpfen wolle; da er sein ganzes Leben der Förderung der Kultur und Volkserziehung gewidmet habe, halte er es unter seiner Würde, dieselben Waffen in Anwendung zu bringen, wie die Gegenpartei. Als Antwort auf diese Erklärung veröffentlicht daselbst ein vom 2. d. datirter offener Brief, in welchem die Odmänner der oppositionellen Wählerpartei Bela Deszsedffy, Martin Pufy und Gabriel Kovács den Rücktritt ihres Kandidaten mit Bedauern, jedoch mit voller Würdigung des Motivs zur Kenntnis nehmen. Sie erklären, es seien Mißbräuche und offenkundige Gesetzesverletzungen vorgefallen, wie man sie in diesem Wahlbezirke noch nie gekannt, die Anwendung der gleichen Mittel von Seite der Opposition würde nur ebenfalls zur Untergrabung der Moralität des Volkes beitragen, mit solchen Mitteln aber wolle die Opposition nicht siegen.

Die Odmänner der Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses haben heute über die Frage berathen, ob zur Annahme des bosnischen Verwaltungsentwurfes eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich sei, und haben die Frage einstimmig bejaht. Die Zweidrittel-Majorität wird übrigens erzielt werden, da heute noch vor Beginn der Verhandlungen Graf Taaffe die polnische Trinkgeld-Vorlage eingebracht hat und die Ultramontanen und Czechen denn doch vor dem Gedanken zurückgeschreckt sind, just in

durch meinen Schadel! Ich werde Spezialist für Nervenkrankheiten und heile mittelst thierischer Elektrizität! . . .

Beinahe wäre ich vor Schreck vom Sessel gefallen, so gewaltig reißt Jemand an meiner Klingel. Ein unerhörter Fall! Ich öffne und athemlos stürzt ein Livreebedienter ins Zimmer, ich möge augenblicklich kommen, die gnädige Gräfin im ersten Stock liege in tiefer Ohnmacht und der Hausarzt sei nicht zu finden.

„Was ist denn geschehen?“ frage ich den Diener auf der Treppe.

„Zulu hat sich den Fuß ausgerenkt.“

„Der junge Graf?“

„Nein, der Lieblingsmops der gnädigen Gräfin.“

Die Gräfin lag starr und bleich auf dem Bette. Es war eine äußerst kleine, magere Dame von beinahe 35 Jahren, eine wahre Miniaturgräfin. Auf dem Nachtkästchen nebenan lagen ein Flacon mit englischen Niechsalz und andere zartgestaltete Fläschchen mit stüchigen Essenzen und Heilmitteln, die man vergebens angewendet hatte und neben dem Bette stand rathlos ein junges Mädchen — wie ich später erfuhr, die Gesekschafterin der Gräfin — mit so wunderbaren graublauen Augen, daß ich das magnetische Fluidum, das diesen Augensternen entströmte, bis in mein Herz dringen fühlte.

„Ha, es ist die Macht des thierischen Magnetismus“, dachte ich, „dieses Mädchen muß viel von der Katzenatur an sich haben.“

Energisch kämpfte ich gegen den Zauber und wandte mich rasch an das Kammermädchen:

„Bitte um ein Glas frisches Wasser. Wie ich sehe“, fuhr ich fort, „mich an die Gesekschafterin

der bosnischen Frage Opposition zu machen und sich dadurch die Ungunst des Hofes zuzuziehen. Hat sich doch selbst Nieger als Redner für die Vorlage einschreiben lassen. Es scheint übrigens, daß jetzt drüben gouvernementalerseits zweierlei Musik gemacht wird. Die offiziellen Blätter donnern gewaltig wider die Föderalisten und Letzteren wird unter der Hand zu verstehen gegeben, daß sie in kürzester Frist am Ziele sein werden. Die geheimen Andeutungen sind vielleicht aufrichtiger, als die öffentlichen Kundgebungen. Nach Botirung der bosnischen Vorlage braucht man keine Zweidrittel-Mehrheit, also auch keine liberalen Stimmen mehr; dann braucht man sich also nicht weiter zu geniren und kann lustig ins Fahrwasser der Rechten einlaufen.

Aus dem Wahlbezirke Ungarisch-Alttenburg im Wieselburger Komitate, dessen früherer Abgeordneter Graf Victor Zichy bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, wird uns geschrieben, daß daselbst am 1. d. eine Wählerkonferenz des Vizegespan Julius Simon zum Kandidaten erkor, und daß Herr Simon die Kandidatur annahm.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends eine Sitzung abgehalten, in welcher der Entwurf des Einführungsgesetzes zu den Strafgesetzen in Berathung gezogen wurde. In der Generaldebatte erklärte Franz Chorin, er könne den Gesekentwurf nur in dem Falle annehmen, wenn die bisherigen Kompetenzen der Gerichte beibehalten würden. Für die Annahme des Gesekentwurfes, welche dann auch beschlußweise ausgesprochen wurde, sprachen Referent Teleky, Minister Pauer, ferner Alexander Dárday, Bokros und Cmmere. In der Spezialberathung, welche hierauf begann, wurden heute drei Paragraphen erledigt. Erwähnenswerth ist der Beschluß der Kommission, es solle dem Abgeordnetenhause empfohlen werden, die Strafgesetze am 1. Juli l. J. in's Leben treten lassen. Die Berathung wird übermorgen fortgesetzt.

Aus Bosnien wird telegraphirt, daß der unjeres Wissens — einzige höhere Funktionär ungarischer Herkunft, Graf Dejsseffy, „landesfürstlicher“ Kommissär bei der Stadtverwaltung in Serajewo, wegen Differenzen mit der Landesregierung“ seine Demission eingereicht hat. Die seinerzeit vom Herzog von Württemberg geschaffene Abtheilung für Montanwesen, deren Chef Baron Mollinary war, wurde aufgelöst, da alle Bergwerks-Angelegenheiten von der bosnischen Kommission entschieden werden. Die Ausbeutung der Bergwerke in Staatsregie scheint aufgegeben, die Schürfsrechte werden an Gesellschaften und Privatunternehmer verlehien, natürlich erit, falls sich solche melden sollten. Es scheint aber, daß allgemach, trotz der offiziellen Vermittelung, die Ansicht durchdringt, daß in Bosnien nichts zu holen ist.

In Bosnien, Herzegowina und Novibazar sollen im künftigen April Garnisonswechsel stattfinden, hinsichtlich welcher das Generalkommando in Serajewo über Aufforderung des gemeinsamen Kriegsministeriums die Vorschläge bereits verfaßt hat. Nach einer dem „B. Lloyd“ zugegangenen Mittheilung sollen folgende Truppenkörper aus dem Okkupationsgebiete gezogen werden: Das Czaslauer 21. Infanterie-Regiment Baron Mondel, gegenwärtig in Mostar; das Zomborer 23. Regiment Baron Kiroldi, gegenwärtig in Bihacs; das Kaposvárer 44. Regiment Erzherzog Albrecht, gegenwärtig in Pleusje; das Agramer 53. Regiment Erzherzog Leopold, gegen-

wendend, „haben Sie das natürlichste Mittel, das Wasser, noch nicht angewendet?“

„Ach, die Gräfin hat einen förmlichen Abscheu vor kaltem Wasser, es wagte Niemand ihren Körper mit Wasser in Berührung zu bringen.“

„Nun, mein Fräulein, ich werde es wagen, doch müssen Sie die Gräfin gleichzeitig an den Fußsohlen kitzeln.“

„Aber die Gräfin ist enorm kitzlich“, wandte zögernd und erstaunt die Gesekschafterin ein.

„Desto besser, mein Fräulein, ich stehe gut für den Erfolg.“

Das doppelte Mittel zeigte sich probat; bald zuckte es über die Züge der Ohnmächtigen, das Bewußtsein kehrte zurück, sie öffnete die Augen.

Nachdem ich auf die Bitte der Gräfin noch Zulu besichtigt und ihr die Versicherung gegeben hatte, daß derselbe durch die heilbringende Kraft seiner Selbst-Elektrizität bald hergestellt sein dürfte, empfahl ich mich und ging. Die Gesekschafterin begleitete mich bis zur Treppe, dort ergriff sie meine Hand, sah mich eine Weile durchdringend an und sagte dann leise:

„Doktor, Sie gefallen mir, Sie sollen unser Hausarzt werden!“

Das göttliche Mädchen! Sie ist ein mir verwandter Geist, erhaben über die kleinlichen Anschauungen unserer befangenen Civilisation, hochstrebend und energisch, und sie hat in meiner Seele auf den ersten Blick gelesen, die gleiche Gesinnung erkannt. Sie reicht mir die Hand zum Bunde, ich halte dieselbe fest und die Welt von Narren soll sich unter das caudinische Joch unserer festverwahrlosten Hände beugen. Man soll sich in meinen Salen drängen und mein Wort mit Gold aufwiegen!

wärtig in Banjaluka; das 70. Peterwardeiner Regiment Baron Franz Philippovics in Travnik; das Zicsiner 74. Regiment Graf Nobili in Trebinje; ferner die Feld-Jäger-Bataillone Nr. 7 (Laibacher, in Bilet), Nr. 10 (Sankt Pöltener, in Gacsfo) und Nr. 31 (Dokcsaner, in Kiseljak). Wohin diese Regimenter und Jäger-Bataillone verlegt und durch welche Truppenkörper sie ersetzt werden, wird erst das Ministerium zu bestimmen haben. Nach Durchführung dieses Garnisonswechsels werden die letzten Truppen aus dem Lande gezogen sein, welche gleich bei Beginn der Okkupation im Juli und August 1878 in Bosnien und in die Herzegowina eingerückt waren.

Das Budget Ungarns für 1880.

Finanzkommissions-Sitzung vom 3. Februar.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Berathung des Ressortbudgets des Finanzministeriums mit folgendem Resultate fortgesetzt:

Der an den gemeinsamen Militärverforgungsfond abzuführende Theil des Ertrages der Militärtaxe wurde mit 857,470 fl. als besonderer Titel in das Budget aufgenommen.

Für die Montandirectionen wurde das Erforderniß mit 290,000 fl., die eigene Bedeckung mit 37,628 fl.; ferner bei dem auf die Edelmetall-Bergwerke und Opalgruben bezüglichen Titel das Erforderniß mit 5,536,727 fl., der Ertrag mit 5,297,223 Gulden unverändert votirt.

Beim Titel Eisenwerke wurden die Ausgaben mit 1,566,353 fl., die Einnahmen mit 1,754,370 fl. festgestellt. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, daß das Eisenwerk Diosgyör zur Erzeugung von Bessmer-Schienen eingerichtet und mit dem nächsten Jahre dem Kommunikationsminister untergeordnet werden soll.

Außerdem wurden in der heutigen Sitzung noch die folgenden Titel unverändert votirt: Steinkohlenbergwerke in Diosgyör und im Jsil-Thale. Erforderniß 64,956 und 12,668 fl., Einnahmen 64,996 und 15,000 fl., Salzgewinnung, Erforderniß und Bedeckung je 833,525 fl. — Kirchliche und Unterstuhungszwecke bei den Bergwerken, Erforderniß 28,556 fl., Einnahmen 2036 fl. — Staatsdruckerei, Erforderniß 499,000 fl., Einnahmen 580,000 fl. — Staatsgebäude, Ausgaben 12,342 fl., Einnahmen 28,799 fl. — Dem Finanzministerium einzuzahlender Reinertrag der Staatsbahnen 3,452,025 fl., der ararischen Maschinenfabrik 70,000 fl., des Diosgyörer Eisenwerkes 80,000 Gulden. — Ertrag des beweglichen Staatsvermögens 384,800 fl. — Diverse Ausgaben 122,180 fl. — Diverse Einnahmen 468,082 fl. — endlich Pensionen 2,147,714 fl.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 3. Februar.

Heute haben beide Häuser des Reichstages Sitzungen gehalten. Das Oberhaus beschäftigte sich bloß mit formellen Angelegenheiten, die Sitzung des Abgeordnetenhauses aber war infoserne von Wichtigkeit, als der Finanzminister die vor mehr als drei Monaten eingebrachten Gesekentwürfe über die Verlängerung der Tilgungsperiode der Grundentlastungs- und Weinhentablösungs-Obligationen endlich zurückgezogen und zur Ausgleichung drei anderweitige finanzielle Gesekentwürfe eingebracht hat. Der größte Theil der Sitzung wurde durch eine lange Debatte über das Vorgehen, welches bei der Ernennung von Abgeordneten zu Regierungskom-

Marie, die Gesekschafterin, hat Wort gehalten. Die Gräfin leidet an häufigen Nervenzufällen, sie ist mit ihrem Nervensystem gänzlich zerrissen und auf Zureden Marie's hat sie dem alten Hausarzt mit der häßlichen Miene und seinen kalmbirenden Mitteln die Freundschaft gekündigt und zu den in mir personifizirten Hilfsmitteln der modernen Wissenschaft ihre Zuflucht genommen.

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Doktor, aber worin besteht eigentlich Ihr System? Ich muß Sie im Vorhinein aufmerksam machen, daß ich alles Energische, Gewaltthame verabscheue.“

„Ich war auf diese Frage vorbereitet und hatte gründlich Zeit gehabt, darauf eine erschöpfende Antwort bereit zu halten. Ich öffnete den Mund und gleich dem Niagara-fall ergoß sich der Wortschwall über die nervöse Gräfin.“

„Ich habe es zu meiner Lebensaufgabe gemacht, die Thätigkeit der Nerven des menschlichen Körpers durch die Loupe meines geistigen Auges zu studiren. Nach tausendfältigen Versuchen fand ich, daß dieselben nichts Anderes sind, als die Leitungsdrähte für den elektrischen Funken, der, mit dem Telegraphenapparat, den wir Gehirn nennen, in Verbindung gebracht, sich uns als Gefühl offenbart. Die Nerven sind also eigentlich Gefühlsdrähte.“

„Ach, Doktor“, unterbrach mich die Gräfin stehend, „ich verlange ja nicht die ganze Theorie Ihres Systems zu hören, seien Sie kurz und schonen Sie meine Gefühlsdrähte!“

„Sie sollen mich gleich verstehen, Gräfin. Denken Sie sich die Erde von Telegraphenadrähten so dicht umgittert, wie nur möglich; nicht wahr, Sie werden kein Bekreunden fühlen, wenn in diesem komplizirten Drahtsystem zeitweise eine Störung eintritt. Ebenso ist es mit den Nerven unseres Körpers; ein Zufall, ein

Budapest, Mittwoch.

missären beobachtet werden soll, ausgefüllt. Aus dem Verlaufe der Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Präsident Szlavy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags mit der Anzeige, daß am 7. d. in der Garnisonskirche in Ofen ein Trauergottesdienst für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Karolina Augusta stattfinden wird; ferner, daß der Abgeordnete Alexander Székely gestorben ist.

Ministerpräsident Tisza überreichte die von Sr. Majestät sanktionierten Gesetze über die Bekämpfung der Phtylozera, deren Promulgation sofort erfolgte.

Finanzminister Graf Szabó: Ich habe die Ehre anzumelden, daß ich von den meinerseits im verflochten Herbst eingereichten Gesetzentwürfen zwei, nämlich den Gesetzentwurf Nr. 241, welcher von der Amortisation der Grundentlastungsobligationen, und den Gesetzentwurf Nr. 242, welcher von der Tilgung der Weingehent-Abblösungsschuld handelt, wegen der im Finanzausschusse ob der Verschiebung der Amortisations-Termine ausgesprochenen Bedenken hiemit zurückziehe. (Zustimmung und Beifall.) Da aber in diesen Gesetzentwürfen auch solche Verfügungen enthalten waren, welche in jedem Falle eine legislatorische Regelung erheischen, namentlich in der Richtung, daß die emittirte Grundentlastungsschuld mit dem Tilgungsplane im Verhältnis und Einklang stehe; nachdem ferner die Schuld der Weingehent-Abblösungsschuldigen über 7 Millionen beträgt und die Eintreibung derselben auf einmal ohne Räumung der Schuldner nicht möglich wäre, sind zum Zwecke der Verlängerung der Abstattungsstermine legislatorische Verfügungen nöthig. Indem die bisher bestandenen Tilgungsstermine der einzelnen Weingehent-Abblösungsschuldigen, habe ich die Ehre, drei Gesetzentwürfe vorzulegen: einen über die Amortisation der Grundentlastungsobligationen; einen zweiten über die Amortisation der rückständigen Weingehent-Abblösungsschuldigen; endlich einen dritten über die Bedeckung der Annuitäten der Kapitalstilgung der Staatsanleihen. Ich bitte, diese Gesetzentwürfe dem Finanzausschusse zuzuwiesen, damit dieselben, da sie mit dem Budget in Verbindung stehen, noch vor der Budgetdebatte verhandelt werden.

Das Haus entspricht dem Wunsche des Ministers.

Gmund Szeniczey unterbreitete den Bericht der Inkompatibilitätskommission, daß die Ernennung des Abgeordneten Mihály zum Domherrn keinen Inkompatibilitätsfall enthalte. — Wird zur Kenntniß genommen.

Die Kommission des Salomon Rajch gegen den Abgeordneten Georg Nagay einfach abzuweisen, dagegen dem Gesuche des Székelyhider Bezirksgerichtes um Suspension der Immunität des genannten Abgeordneten Folge zu geben sei. — Der Beschluß des Hauses entspricht den Anträgen der Kommission.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der bekannte Bericht der Inkompatibilitätskommission in Betreff der Ernennung von Abgeordneten zu Regierungskommissären. Referent Anton Székely erläuterte und motivirte den Kommissionsantrag, welcher nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Joseph Madarasz und Albert Németh als Basis der Spezialberatung angenommen wurde.

Zu Punkt 1 des Kommissionsberichtes brachte Joseph Madarasz einen von 11 Mitgliedern der äußersten Linken unterzeichneten Gegenantrag ein, wonach Abgeordnete nur dann zu Regierungskommissären ernannt werden dürfen, wenn die Stellung eine zeitweilige, nicht mit einer fixen Besoldung verbundene ist, wenn die Mission nicht länger als ein Jahr dauert, und wenn das Haus dem Abgeordneten den erforderlichen Urlaub erteilt; ferner dürfte die Mission nach Ablauf eines Jahres nicht erneuert und müßte die Urlaubserteilung vor Uebertragung, respektive vor Annahme der Mission eingeholt werden. Madarasz hält diese Bestimmungen für notwendig, um der Möglichkeit der Korruption vorzubeugen.

Ministerpräsident Tisza bestritt es, daß in solchen

Fällen von Korruption die Rede sein könne. Es sei nirgends üblich, die Verlängerung einer derartigen Mission über die Dauer eines Jahres zu verbieten; warum sollte man es einem Abgeordneten unmöglich machen, seine Fähigkeiten vielleicht eben im Interesse seiner Heimath zur Geltung zu bringen? Das Haus möge den Kommissionsantrag annehmen.

Blajusz Urbán, Alexander Csányi und Julius Gullner erklärten sich mit dem Gegenantrage des Abgeordneten Madarasz einverstanden, Madarasz wolle dagegen stimmen für den Kommissionsantrag, weil das Inkompatibilitätsgesetz so deutlich sei, daß es keiner Interpretation bedürfe.

Ludwig Horváth ergreift als ehemaliger Referent jener Kommission das Wort, welche im Jahre 1874 das Inkompatibilitätsgesetz vorbereitete. Jene Kommission hatte den Zweck vor Augen, daß die Abgeordneten von der Regierung vollständig unabhängig sein sollen und daß selbst der Schein einer Abhängigkeit vermieden werde, ferner, daß die Abgeordneten der treuen Erfüllung ihrer legislatorischen Pflichten nicht entzogen werden sollen. Man wollte im Jahre 1874 der Regierung keineswegs die Möglichkeit entziehen, die Fähigkeiten der Abgeordneten zu verwerthen, allein um Mißbräuchen vorzubeugen, beschränkte man die Ertheilbarkeit derartiger Missionen auf Ausnahmefälle und auf eine kurze Zeit. (Beifall links.) Redner fann der Interpretation des Ministerspräsidenten nicht zustimmen; sie entstelle das Geste des Gesetzes, deshalb nimmt Redner ihn an. (Lebhafte Beifall links und auf der äußersten Linken.)

Gmund Szeniczey stimmt im entgegengekehrten Sinne. Die 1874er Kommission sei vom Prinzipie des allgemeinen Interesses ausgegangen, und eben deshalb dürfe man dem damals berücksichtigten allgemeinen Interesse durch die Annahme des Antrages Madarasz nicht in den Weg treten, besonders, da ja das Recht der Kontrolle dem Hause gewahrt ist.

Es sprachen noch Ernst Simonyi, Paul Hoffmann, dieser unter Hinweis auf die Erfahrungen, die man seit fünf Jahren mit dem Inkompatibilitätsgesetze machte, und Adolph Zay für den Antrag Madarasz, während Heinrich Kles, Alexander Hegedüs und Graf Ladislaus Csáky für den Kommissionsantrag plaidirten. Der letztgenannte Redner betonte namentlich nachdrücklich, daß die Mitglieder der Inkompatibilitätskommission den Vorwurf, als wären sie von der Regierung abhängig, entschieden zurückweisen (Lebhafte Beifall rechts), mit ebenso wenig Grund könnte man behaupten, daß die oppositionellen Abgeordneten im Gefühle ihrer Abhängigkeit von den Wählern, nur, um sich die Wiederwahl zu sichern, Opposition machen. (Beifall rechts.) Die Kommission hat in vollkommener Unabhängigkeit den vorliegenden Antrag eingebracht, weil das Gesetz klar ist und seiner Interpretation bedarf. Was die Wiederernennung betreffe, so solle man sie eben im öffentlichen Interesse nicht unmöglich machen; könne doch auch der Kommissar nach Ablauf des sechsjährigen Mandates wiedergewählt werden. (Beifall rechts.)

Präsident Szlavy erklärte nun die Debatte für geschlossen; der Referent und der Abgeordnete Madarasz werden ihre Schlüsse morgen halten.

In Oberhaufe wurde die Sitzung vom Präsidenten Makatsch um 1 Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß Ihre Majestät die huldigende Neujahrsgratulation des Hauses mit freudlichem Danke entgegenzunehmen und zu erwidern geruhien. Ferner brachte er den am 7. d. abgehaltenen Trauergottesdienst für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Karolina Augusta zur Kenntniß des Hauses.

Baron Arpád Mednyánszky, Schriftführer des Abgeordnetenhauses, überbrachte die sanktionirten Phtylozera-Gesetze, ferner die zwei Gesetzentwürfe zur Vinderung des Nothstandes und den Gesetzentwurf über die theilweise Bedeckung des Defizits von 1880. — Die sanktionirten Gesetze wurden promulgirt, die drei Gesetzentwürfe aber wurden zur kommissionellen Vorberatung gewiesen, worauf der Präsident die Sitzung schloß.

Drei finanzielle Gesetzentwürfe.

Die in unserem Berichte über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses erwähnten drei Gesetzentwürfe, welche der Finanzminister in Betreff der Deckung der Tilgungsraten eines Theiles der Staatsschulden durch Goldrente, ferner in Betreff der planmäßigen Tilgung der Grundentlastungsschuld, endlich in Betreff der zeitweiligen Verdoppelung der von den Weingartenbesitzern zu entrichtenden Raten für die Weingehent-Abblösung eingereicht hat, lauten folgendermaßen:

1. Gesetzentwurf über die Bedeckung der Kapitalstilgungs-Annuitäten mehrerer Staatsanleihen.

§. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, behufs Bedeckung der Kapitalstilgungs-Annuitäten der im folgenden §. 2 aufgezählten Staatsobligationen alljährlich 6prozentige steuerfreie Goldrente-Obligationen im gleichen Nennwerthe wie die zu amortisirende Kapitalsumme zu emittiren.

§. 2. Die im §. 1 enthaltene Verfügung erstreckt sich auf folgende Staatsanleihen, und zwar:

- a) auf das auf Grundlage des G.-N. 13: 1867 kontrahirte ungarische Eisenbahnanleihen;
b) auf das auf Grundlage des G.-N. 45: 1871 kontrahirte 30-Millionen-Anleihen;
c) auf das auf Grundlage des G.-N. 32: 1872 kontrahirte 54-Millionen-Anleihen;
d) auf die Prioritäten 1. und 2. Emission der östlichen Linien der k. u. g. Staatsbahnen (vormals ungar. Ostbahn) und auf die behufs Einlösung der Aktien der gewesenen ungarischen Ostbahn-Gesellschaft auf Grundlage des G.-N. 50: 1876 emittirten Staatsobligationen.

§. 3. Die aus der Verwerthung der zu dem im §. 1 erwähnten Zwecke zu emittirenden Goldrenten-Obligationen zu erwartende Geldsumme ist alljährlich in das Staatsbudget als Einnahme in das Kapitel der Staatsschulden einzustellen.

§. 4. Mit der Durchführung dieses Gesetzentwurfes wird der Finanzminister betraut.

II. Gesetzentwurf über die Tilgung der Grundentlastungs-Obligationen.

§. 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, unter Aufrechterhaltung der bisherigen Tilgungspläne der ungarischen und siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen, die über den in diesen Tilgungsplänen als Basis angenommenen Kapitalbetrag hinaus emittirten, beziehungsweise noch zu emittirenden Grundentlastungs-Obligationen im beiläufigen Betrage von 23.700.000 fl. Konv.-Münze (24.885.000 fl. ö. W.) nominell, gleichfalls binnen der in den erwähnten Tilgungsplänen bestimmten Zeit und zwar die ungarischen Obligationen, insofern sie mit der Verlosungs-Klausel vom Jahre 1867 nicht versehen sind, bis zum 31. Oktober 1897, insofern sie aber mit der Verlosungs-Klausel vom Jahre 1867 versehen sind, bis zum 31. Oktober 1907, endlich die siebenbürgischen Obligationen bis zum 30. Juni 1916 nach Erlass-Tilgungsplänen, welche auf der Basis von gleichen halbjährlichen Zins- und Kapitalstilgungsraten festzusetzen sein werden, in der im §. 2 umschriebenen Weise zu tilgen.

§. 2. Die die Art der Tilgung feststellenden bisherigen Verordnungen, laut welchen die mit der Verlosungsklausel nicht versehenen ungarischen Obligationen im Wege der halbjährlichen Verlosung und Einlösung zum vollen Nennwerth, die mit der Verlosungs-Klausel versehenen ungarischen und die siebenbürgischen Obligationen aber zur Hälfte im Wege halbjährlicher Verlosung und Einlösung zum vollen Nennwerth, zur Hälfte aber im Wege des börsenmäßigen Ankaufs zu tilgen sind, werden hinsichtlich der in die bisherigen Tilgungspläne aufgenommenen Obligations-Beträge auch weiter in Kraft erhalten, mit der Modifikation, daß zum börsenmäßigen Ankauf nur so viel bares Geld verwendet werde, als zur Beschaffung des im Wege des Ankaufs zu tilgenden Obligations-Betrages faktisch erforderlich ist; hinsichtlich der über die Tilgungspläne hinaus emittirten, beziehungs-

Ungefähr, ein unbeachtetes Nichts, und Sie sind verstimmt, tückisch, reizbar, mit einem Worte, es klappt nicht mehr. Und was ist der Grund hiervon? Eine Irregularität der elektro-magnetischen Strömungen und Vibrationen in den Nerven. Darin besteht auch Ihr Zustand, Gräfin.

„Aber wie wollen Sie diesen Zustand beseitigen, Doktor?“ fragte die Gräfin mit nervöser Ungeduld.

„Mit dem göttlichen Funken, den wir Elektrizität nennen. Ihre Nerven sollen gesund werden — wenn Sie meine Anordnungen befolgen.“

„Und diese sind?“

„Sie müssen Ihre gewöhnliche Kleidung ablegen und die Mode meines Systems adoptiren. Sie müssen sich in Katzenfelle kleiden.“

„Ka — Ka — Katzenfelle?“ stotterte die Gräfin, „ich bin ja keine Wilde! Was sollen denn die Katzenfelle?“

„Wenn man ein Katzenfell reibt, entsteht Elektrizität. Wenn Sie nun, in einem krammen Anzug von Katzenfellen gekleidet, die von mir vorgeschriebene Zimmergymnastik treiben, entwickelt sich durch die Reibung Ihres Körpers fortwährend Elektrizität, die wie prickelnder Champagner Schaum in Ihren Körper überführt und auf die Nerven äußerst wohlthuend und beschwichtigend wirkt. Außer diesen elektrischen Umschlägen müssen Sie noch magnetische Pillen nehmen, die ich aus pulverisirten Meteorsteinen selbst zubereite. Durch diese eisenhaltigen Pillen werden in Folge Einwirkung der äußeren Elektrizität die Nerven — zu Stahl!“

Die Gräfin hatte aufmerksam zugehört; daß sie meine Theorie nicht verstand, fand ich begreiflich, aber es galt ja bei ihr nur den Glauben, nicht das Verständniß zu wecken, und eine Frau glaubt viel eher,

als daß sie sich die Mühe gäbe, zu verstehen. Freilich wäre die Mühe diesmal eine vergebliche gewesen.

Die Gräfin sann eine Weile nach; schon fürchtete ich, daß sie die Fadencheinigkeit meiner Theorie entdeckte, als sie, ein echtes Weib, die Frage an mich stellte:

„Müssen es Katzenfelle sein? Ich würde das Fell eines edleren Thieres vorziehen.“

„Gräfin, ich habe nichts dagegen, wenn Sie Ihren Gemahl auf die Fuchsjagd schicken. Ein Fuchspelz-Gewand leistet dieselben Dienste. Nun, wann beginnen wir, Gräfin?“

„Oh, ich bin noch durchaus nicht entschlossen. Es ist eine abenteuerliche Kur.“ — wandte die Gräfin ein.

Ich sprach zwar wie Cicero und arbeitete wie eine Kreuzspinne, um das Opfer mit unsichtbaren Fäden zu umgarnen, doch hätte ich den Widerstand der Gräfin kaum besiegt, wenn mir Marie nicht zu Hilfe gekommen wäre. Sie sprach wie Demosthenes — und die Gräfin willigte ein, der Sieg war unser!

Es wirkt unwiderstehlich komisch, wenn man die kleine, magere Gräfin, in Felle gekleidet, Zimmergymnastik treiben sieht. Sie kommt mir immer wie ein junger Affe vor, der klettern lernt, und ich habe große Mühe, ernsthaft zu bleiben. Nur, wenn ich mit Marie allein zusammentreffe, lachen wir, wie zwei Auguren. Um ihre Dürreheit zu verbergen und ihrer Gestalt Ebenmaß zu verleihen, gebrauchte die Gräfin Anfangs geheime Schliche, doch ich kam bald darauf und reduzirte die künstlicher Rundung bedürftigen Theile auf das natürliche Maß. Die Gräfin protestirte heftig.

Täuschen Sie mich nicht, Gräfin. Ist denn eine Verunstaltung Ihres Körpers Ihnen lieber, als der Erfolg der Kur?“

Und die Gräfin fügte sich und gymnastisirte nun in dem enganliegenden Fellgewand, daß ich mich bei ihrem Anblick kränken konnte. Gewissenhaft schluckte sie die Meteorsteinpillen, die nichts anderes sind, als eine Mischung von — doch ich darf mein Geheimniß nicht verrathen, denn es könnte noch Jemanden einfallen, mir Konkurrenz zu machen — und wird täglich eine wärmere Anhängerin meines Systems und meiner Person.

Ich habe eines ihrer Gemächer zum Krankenzimmer einrichten lassen. Dort befindet sich die Fuchspelz- und Katzenfellgarderobe, die ich ihr um theures Geld geliefert habe, dort sind die Apparate zur Heilgymnastik und dort nimmt meine Patientin die farbigen Lichtbäder, die ich ihr nachträglich verordnet. So oft die Gräfin nervöse Anwandlungen beschleichen, werden die Fenster von gewöhnlichem Glas entfernt und solche von mattblauem Glas eingefügt, und diese blauen Lichtbäder schlagen der Gräfin sehr gut an, mit aber noch besser, denn ich habe während dessen genügend Zeit, mich von den Augen Mariens magnetisiren zu lassen. Sie zieht mich an, als wäre ich altes Eisen!

Drei Monate sind es bereits, daß ich die gräßlichen Nerven behandle und diese Nerven haben mir unversehens einen Streich gespielt, sie sind — gesund geworden! Zwar sind sie noch weit entfernt von der Vertheilung und Unempfindlichkeit bürgerlicher Nerven, doch haben sie die gewöhnliche Spannung aristokratischer Nerven und die Gräfin ist zufrieden. Sie schwärmt für Katzenfelle, Meteorsteinpillen und blaues Licht. Sollte an meiner Kurmethode doch etwas sein? Teufel, ich hoffe von den Nerven der Gräfin lange zu zehren und nun ist sie gesund geworden. — Mein Gewinn macht circa 3000 fl. Wie lange

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Februar.

Die hauptstädtliche Finanzkommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung vorzugsweise mit dem Modus der Acquirirung einiger Gebäude zu Schulzwecken. Das eine Haus (in der verlängerten Tabakgasse) ist Eigenthum der Regierung, von dem es zu 60,000 fl. zahlbar in fünf- bis zehnjährigen Raten durch Abzug von der Subvention, welche die Kommune jährlich von der Regierung erhält, angeboten wird. Die Kommission acceptirt nach kurzer Diskussion die vom Magistrat und von der Unterrichtskommission empfohlenen, diesbezüglichen Propositionen, deren wesentlichste folgende ist: Der Kaufpreis ist in zehn gleichen Jahresraten aus dem 25,000 fl. übersteigenden Mehrbetrage der vom Staate der Hauptstadt flüssig zu machenden Schulsubvention zu entrichten, wobei bedungen wird, daß die Kommune nie verpflichtet werden könne, den Kaufpreis von 60,000 fl. aus irgend einer anderen ihrer Einnahmequellen zu bezahlen. In der Bajnógasse soll ein Haus zu Schulzwecken zum Jahreszinse von 4000 fl. gemiethet werden. Die Finanzkommission entsendet ein kleines Comité zur Untersuchung des fraglichen Gebäudes. Repräsentant Gustav Fuchs ergreift diesen Anlaß, um wiederholt auf die Unzukümmlichkeiten hinzuweisen, welche dadurch entstehen, daß zum Nachtheile der Unterrichtszwecke die Direktoren überaus große Wohnräumlichkeiten offkupiren und beantragen, den Direktoren solle in Zukunft anstatt der Naturalwohnungen Quartiergeld bewilligt werden. Zum Antrage sprechen Stern, Paris, Busbach und Preußner, welche die Idee als eine praktische bezeichnen und die Durchführung derselben aufs Wärmste befürworten. Der Antrag wird der Aufmerksamkeits des Magistrates empfohlen. Der Vertrag mit dem Pächter des (zu 1/16 der Kommune gehörenden) Hauses „zu den zwei Löwen“ wird auf ein Jahr verlängert und gleichzeitig die Entsendung eines gemietheten Comité zur Prüfung und definitiven Ordnung der Besitzverhältnisse entsendet. — Behufs Verpachtung des Rechtes der Fischerei in der Donau wurde eine Offertverhandlung gehalten. Es lief bloß ein Offert, von dem Fischer Joseph Szichely gestellt, ein, welcher als jährlichen Pachtzins 554 fl. offerirte. — Schließlich wurde, auf Einsprechen der Direktion der Wa lz m ü h l e beschlossen, ein an dieses Etablissement angrenzendes Grundstück, in zwei Parzellen getheilt, zum Verkauf zu bringen.

Der hauptstädtliche Verein betraute in seiner heutigen Sitzung den Repräsentanten Georg Sztrapa, in der morgigen Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß zur Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Municipalausschusses nicht (wie dies der Magistrat proponirt) der schriftlich geäußerte Wunsch von vierzig, sondern nur von zwanzig Unterchriften erforderlich sei.

Die hauptstädtliche Baukommission hat der Verleger A u t m a n n an den Magistrat das Ansuchen gestellt, ihm die im städtischen Archive bewahrten Pläne der öffentlichen Gebäude zur Vervielfältigung auf photographischem Wege zu überlassen. Der Magistrat hat nun über die Zulässigkeit dieses Ansuchens die Baukommission und die Siebener-Kommission zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert. An der Berathung, welche nun diese heute hierüber pflog, nahmen die Repräsentanten Pbl, Weber, Hofhauser, Freund, Barásony, Reich, Wimmer, Steiger, Schödl und Notár Rósa Theil. Die Frage des geistigen Eigenthums wurde nach allen Seiten hin lebhaft diskutiert und sodann die Ansicht der Kommission dahin präzisirt, daß die Kommune behufs Vervielfältigung zu geschäftlichen Zwecken die Pläne — das Eigenthum Anderer — nicht ausfolgen könne; betreffs der vom Ingenieuramt angefertigten Pläne kann indessen die erbetene Erlaubniß erteilt werden.

Schularbeiten. Das Ingenieuramt meldet, daß die Anschließung der äußeren Corollarstraße nächst dem Schlachthause und der Verbindungsbahn von 22 Fuß auf 26 Fuß über den Nullpunkt der Donau bereits vollendet wurde.

Die Siebener-Baukommission hat heute zwanzig Bauangelegenheiten erledigt; davon sind zu erwähnen: ein drei Stock hoher Neubau des May Brüll, Ecke der Hochstraße und Spiegelgasse Nr. 8; ein zwei und ein ein Stock hoher Zubau der Dreherischen Brauerei in Steinbruch; ein Parterrebau des Franz Hartmann, achter Bezirk Kalvarienberggasse Nr. 17; die Erben der Witwe Keller, welche im zweiten Bezirk, Batthyánygasse Nr. 225, einen ein Stock hohen Zubau aufzuführen wollen, wurden abgewiesen, weil dieser Grund in die Regulirungslinie fällt.

Steuereinkünfte. Im Januar haben 12,881 Parteien an Staatssteuern 298,141 fl. 26 kr., an Kommunalsteuern 99,733 fl. 79 kr., an Arbeitsablösung 3576 fl. 83 kr., an Handels- und Gewerbesteuern 610 fl., zusammen 402,062 fl. 3 kr. eingezahlt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, daß selbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämien-erationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einfindung der Prämien-erationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Die Administration.

Budapest, 3. Februar.

Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir wieder dicken Nebel, Mittags drang zwar die Sonne durch und es war einige Stunden heiteres Wetter, Abends stellte sich aber neuerdings starker Nebel ein. Die Tem-

weise noch zu emittirenden Obligationen im beiläufigen Betrag von 23,700,000 fl. Konventions-Münze nominell aber wird der Finanzminister ermächtigt, dieselben auf Grund des seinerseits festzustellenden Tilgungsplanes gänzlich durch den bürnenmäßigen Ankauf zu tilgen; sollte dies aber mit der Zeit nicht durchführbar sein, so werden auch diese im Wege der halbjährlichen Verlosung einzulösen sein.

§. 3. Zum Zwecke der partiellen Beschaffung der zur Tilgung der im §. 1 erwähnten Grundentlastungs-Obligationen jährlich notwendigen Geldsumme sind fünfprozentige steuerfreie Renten-Obligationen im gleichem Nominalwerthe mit den jährlich zu amortisirenden Grundentlastungs-Obligationen zu emittiren, die aus der Verwerthung einfließende Summe ist alljährlich als Einnahme in das Staatsbudget, in das Kapitel der Staatsschulden aufzunehmen.

§. 4. Zur Deckung der in der im vorhergehenden Paragraphen erwähnten Weise nicht bedeckbaren Kapital-Tilgungsraten sowie der Obligationenzinsen und der für den niederen Klerus bestimmten Zehent-Entschädigungsraten, wie nicht minder der Manipulationskosten der Grundentlastungs-Obligationen und anderer Ausgaben dient der vom Gesetze festgestellte Grundentlastungs-Steuerzuschlag.

§. 5. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes werden der Finanzminister und die Minister des Innern betraut.

III. Gesetzentwurf über die Einzahlung der rückständigen Weinrentenablosungs-Raten.

§. 1. Die auf die Periode vom 1. Januar 1869 bis 31. Dezember 1879 entfallenden Sperzentigen Weinrenten-Obligationen (halbjährliche Tilgungsraten), insofern diese zu Ende des Jahres 1879 nicht abgestattet worden sind, sowie die nach diesen Raten bis Ende des Jahres 1879 angehäuften Verzugszinsen sind von den Ablosungspflichtigen vom 1. Januar 1880 angefangen zugleich mit der laufenden Schuld und in halbjährlichen Raten in gleicher Höhe mit der letzteren abzuzahlen.

Demzufolge haben jene ablosungspflichtigen Parteien, welche mit solchen Zahlungs-Schuldseiten im Rückstande sind, vom 1. Januar 1880 angefangen die doppelte Summe der laufenden halbjährlichen Tilgungsraten zu bezahlen, insofern sie bis Ende 1879 rückständigen Ablosungsraten und Verzugszinsen nicht vollkommen abgestattet haben.

Die für solche rückständig Schuldigkeiten einzuzahlenden Summen sind in erster Reihe zur Bedeckung der mit Ende des Jahres 1879 übrig gebliebenen Verzugszinsen, nach Abstattung dieser aber zur Bedeckung der mit Ende 1879 in Rückstand verbliebenen Ablosungsraten zu verwenden.

§. 2. Nach den oben erwähnten Verzugszinsen können neuere Verzugszinsen nicht gefordert werden; nach dem im Sinne des §. 1 des gegenwärtigen Gesetzes zugleich mit der laufenden Schuld zu bezahlenden älteren Ablosungsraten aber sind Verzugszinsen nur in dem Maße zu bezahlen, wenn diese Raten innerhalb der der Verfügung dieses Gesetzes entsprechenden neueren Termine nicht abgestattet werden, in welchem Falle die Verzugszinsen von dem neueren Termin der Raten zu rechnen sind.

§. 3. Nachdem die in dem §. 1 des gegenwärtigen Gesetzes enthaltene Begünstigung sich nicht auf die Sperzentigen Zinsen des festgestellten Ablosungs-Kapitals bezieht, welche im Sinne des §. 31 des G. N. 29: 1868 für die Schuldigkeit vom Jahre 1868 zu bezahlen sind, sind solche rückständige Zinsen unverzüglich zu entrichten.

§. 4. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

Ausland.

Budapest, 3. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Beziehungen der Türkei zu England sind trotz der Wiederaufnahme des Offiziersgesetzes ein junger Arzt, der den breitgetretenen medizinischen Pfad einschlägt, plagen und schinden?

„Doktor, Ihr Ruhm steigt, man spricht in allen Salons von Ihnen, die Gräfin macht ungeheure Propaganda für Sie; sie ist ein lebendiges Insekt, eine sprechende Annonce! In kurzer Zeit wird die nervenschwache Menschheit zu Ihnen wallfahren. Doch dürfen auch Sie nicht untätig bleiben. Mithen Sie ein schönes Haus, richten Sie nach der neuen Methode eine Anstalt für Nervenranke ein und Ihr Glück ist gemacht!“

„Wollen Sie dieses Glück theilen?“ fragte ich Marie, denn sie war es, die also zu mir sprach.

„Doktor, Sie sind ein praktischer Mann“, antwortete Marie lachend, „ich tauschte mich in Ihnen nicht, hier meine Hand.“

Und sie schlug herzhaft ein.

So gewann ich Marie zu meiner Verbündeten, die mir als Feindin hätte gefährlich werden können, denn sie wußte, daß Alles nur — Schwindel war! Das Wort ist mir entchlüpft, es ist ein häßliches Wort, doch das thut nichts, meine Anstalt florirt, ich habe eine eigene Schneiderei für Kleider- und Fuchsfellanzüge errichtet, Marie gibt die Mode an und erfindet neue Schnitte und Muster, ich habe ihr die ganze Einnahme überlassen und sie läßt sich theuer zahlen. Zwei Assistenten sehen mir zur Seite — man findet ja für Alles Assistenten — man bestürmt mich und reißt sich um den Wunderdoktor, der die Minuten ohne Chemie, allein durch sein bloßes Wort, zu Gold verwandelt.

Zwar regt sich schon der gelbe Neid, um mich zu begeistern, doch bald haben wir unsere Schätze genügend geschoren und ist die Position unhaltbar geworden, dann findet man eines schönen Tages ein Leese Neist. — — — K. F.

ziellen Verkehrs noch keineswegs allseitig befriedigend. In der „Bwels-Affaire“ dauert ein gereizter Schriftwechsel fort, und in der offiziellen türkischen Presse herrscht ein heftiger anti-englischer Ton. Der Sultan, so heißt es in einem dieser Blätter, sei der englischen Bevormundung satt. Als sodann Mr. Layard gegen eine solche Sprache Beschwerde führte und das Verbot derselben verlangte, da trug Sawas Pascha dieses Begehren dem Sultan vor. Abdul Hamid soll nun, wie ein Wiener Blatt meldet, die infrimirten Artikel sich haben vorlesen lassen, und statt der Maßregelung des beanstandeten Blattes den Ankauf von 25 Exemplaren befohlen haben. Der Sultan versah sodann ein Exemplar mit Randbemerkungen und sandte es dem Minister. Dies konnte nun am allerwenigsten für Herrn Layard ein Geheimniß bleiben. Was aber den Vorfall noch besonders illustriert, das ist das aus Pfortentrefsen stammende und mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß der Verfasser dieser Artikel Mahmud Reddim sei, und daß der Sultan den wesentlichen Inhalt derselben kannte, bevor sie in Druck gegeben wurden.

Die französische Regierung hat im Senate einen großen Sieg errungen. Diese erste Kammer hat nämlich den Entwurf des obersten Unterrichts-rathes in erster Lesung angenommen. Gesichert ist damit die endliche Annahme allerdings noch nicht; allein die Aussichten der Regierung sind doch wesentlich günstiger geworden. — In der Deputirtenkammer sprach Gambetta sein Bedauern über das Ableben Cassagnac's (Water) aus, den er als einen hervorragenden Polemiker und Schriftsteller bezeichnete. — Der Berichterstatter der Zolltarif-Kommission erörterte die Gründe der von der Kommission beschlossenen Zolltarif-Erhöhung und betonte, daß die Kommission das System der Handelsverträge zulasse, das Prohibitivsystem beseitige und sich nur für das Kompensations-System aussprach. — Der alte Blanqui ließ sich neulich wieder mit einer sozialistischen Brandrede vernehmen. Er sprach über die Amnestie und behauptete, daß unter den sämmtlichen 363 Mitgliedern der Linken der Deputirtenkammer keine zehn Republikaner, die übrigen aber nur ein Abhub von Orleansisten und Verbannungswüthigen wären; daß die soziale Frage nur durch die Revolution gelöst werden könne und daß diese Lösung nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Noch toller äußerte sich ein jüngerer Radikaler, Emile Gauthier. Er domerte gegen die Männer vom 4. September. Drei von ihnen, sagte er, nämlich Thiers, Picard und Jules Favre, hat der Tod schon ereilt; die Anderen aber werden, wenn die Stunde der sozialen Revolution geschlagen haben wird, der gerechten Strafe nicht entgehen; erst das 1789 des Proletariats wird uns wahre Amnestie bringen. Blanqui hielt schließlich noch eine zweite Rede, in welcher er seinen Getreuen versprach, über die heutigen Richter fürchtbar Gericht zu halten und ihnen für ihre Opfer vollen Schadenersatz abzufordern.

Wir haben schon Kenntniß genommen von der jüngsten Rede des englischen Unterstaatssekretärs Bourke. Der auf den Orient bezügliche Theil derselben enthält unter Anderem folgenden markanten Satz: „Dem Uebergewichte Rußlands auf der Balkanhalbinsel ist ein Ende gemacht. Das Uebergewicht Rußlands im schwarzen Meere ist aufgehoben worden. Eine neue Morgenröthe wird über den Provinzen Bosnien und Herzegowina glänzen, wo in Zukunft Christ und Türke in Eintracht neben einander wirtschaften werden.“ Mr. Bourke sprach auch die Zuversicht aus, daß bei den künftigen Wahlen die liberale Partei nicht die Oberhand gewinnen werde. — Die englische Regierung bereitet eine Bill vor, durch welche die Primogenitur abgeschafft und die Eigenthümer von Landbesitz ermächtigt werden, die Fideikommissgüter in Geld zu konvertiren, welches dann zu Gunsten des nächsten Erben angelegt werden soll. Die Wichtigkeit dieser Maßregel kann kaum überschätzt werden, da dieselbe die Abschaffung eines alten Klassenvorrechtes, sowie eine Veränderung im Werthe des Landbesitzes in sich schließt. Manchen überlasteten Landeigenthümern wird dies willkommen sein, von den kleineren Grundbesitzern aber wahrscheinlich als revolutionär in der Tendenz und als eine gefährliche Aenderung verurtheilt werden.

Auf die Vorstellungen der Mächte hat Montenegro sich entschlossen, von den angedrohten Sequestrationen der Besitztümer der Mohammedaner in den neokkupirten Gebietstheilen abzusehen. — Fürst Alexander von Bulgarien wurde von den slavischen Komitès in Moskau und Kiew eingeladen, seine Rückreise von Petersburg über genannte Städte zu machen, damit man ihn dort begrüßen könne. — Serbien errichtet in Bulgarien und Ost-Rumelien einige Konsulate. — Die Garnison in Sophia wurde für die Zeit der Abwesenheit des Fürsten um 1200 Mann verstärkt.

Aus Washington kommen folgende beachtenswerthe Nachrichten: Der Kammer ging ein Antrag des Präsidenten Hayes zu, dieselbe auffordernd, den im Kriege befindlichen südamerikanischen Staaten die guten Dienste zur Herstellung des Friedens anzubieten. Ferner ein Antrag einen Kredit von 10,000 Dollars zur Unterstützung der nothleidenden Irländer zu bewilligen.

peratur ist gefallen, sie betrug Morgens — 9 Grad R. Mittags — 25 Grad R. Das Barometer zeigt 777 Mm. Ueber die Abreise der Kaiserin-Königin Elisabeth nach Irland liegen uns heute die folgenden Berichte vor:

Die Kaiserin hat Sonntag, Abends um 7 Uhr 30 Minuten, mittelst Separat-Hofzuges der Westbahn die Reise nach Irland angetreten. Fünfzehn Minuten vor Abgang des Zuges fanden sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz Rudolf, welcher Sonntag Früh aus Prag hier angekommen war, um sich von seiner Mutter zu verabschieden, auf dem Perron des Bahnhofs ein. In Begleitung der Kaiserin befanden sich Oberstleutnant Baron Nopcsa, Fürst Rudolph Liechtenstein, Regierungsrath Faisalk, Leibarzt Dr. Lanyi, Grafin Jetties und zwei Kammerfrauen. Am Arme des Monarchen und in Begleitung des Kronprinzen begab sich die Kaiserin unmittelbar nach erfolgter Ankunft durch den hellbeleuchteten Hof-Wartesaal in die Bahnhofshalle. Die Kaiserin richtete an den Polizeipräsidenten Ritter v. Marx einige freundliche Worte, in welchen sie ihrer Freude Ausdruck gab, ihn wieder einmal zu sehen, reichte dann dem Fürsten Rudolph Liechtenstein die Hand, und nach allen Seiten freundlich grüßend, stieg sie, von dem Kaiser und dem Kronprinzen gefolgt, in den Hof-Salon-Waggon, woselbst die Herrschaften sich verabschiedeten. Unterdessen hatte die Begleitung der Kaiserin gleichfalls die Coupé's bestiegen. Eine Minute nach halb 8 Uhr meldete Baron Nopcsa den Kaiserin, daß die Zeit zur Abfahrt gekommen sei. Der Kaiser und der Kronprinz verließen nun den Salonwaggon und blieben vor demselben bis zum Abgange des Zuges stehen. Die Kaiserin, welche bei ihrem Eintreffen ein dunkelgraues Unterkleid, einen schwarzen Sammetmantel und ein schwarzes Hüthen mit zurückgeschlagenem Schleier trug, erschien ohne Mantel und ohne Hut nochmals am Fenster und winkte dem Kaiser und ihrem Sohne die letzten Abschiedsgrüße zu. Der Monarch und der Kronprinz erwiderten dieselben durch Salutiren. Mit einer Verspätung von zwei Minuten verließ der Hof-Separatzug die Bahnhofshalle.

Die Kaiserin von Rußland auf der Heimreise. Aus Berlin wird unterm heutigen telegraphirt: Die russische Kaiserin traf gestern Abends nach 8 Uhr im Südbahnhof mit der Herzogin von Edinburgh, dem Großfürsten Sergei, erwartet vom Fürsten Dolgoruki, dem Staatsrath Krapoff, dem Stadtkommandanten und dem Polizeipräsidenten, hier ein. Der Kaiser hatte seinen Flügeladjutanten Lindequist entsendet. Kaiserin Augusta traf nach Ankunft des Zuges im Bahnhofs ein und empfing die Herzogin von Edinburgh und den Großfürsten Sergei im Empfangsalon. Um 9 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Petersburg.

50jähriges Priesterjubiläum. Eine seltene kirchliche Feier fand gestern Mittags halb 12 Uhr in der Prebinger Domkirche statt. Vater Scherz, ein hochverehrter, allgemein geachteter Priester, las seine „goldene Messe“. Im Jahre 1830, ebenfalls am Lichtmessfest, las Vater Scherz, ein gebürtiger Prebinger, in der Domkirche seine erste Messe und feierte seine „Primiz“. Der Prebinger Typographenverein brachte gestern Abends dem Jubilar ein Ständchen.

Das Abgeordnetenhaus hat zwei Tode. Der Vertreter des Alt-Kanizsaer Bezirkes Alexander Báló (von der Regie ungsparthei) und des Király-Gelnezer Bezirkes Alexander Füzesi (von der vereinigten Opposition) sind gestorben.

Eine Ballnacht. Im kurzlebigen heurigen Karneval, welcher bereits in acht Tagen seinen letzten Athemzug macht, gibt's der Nächte zu wenig. Um diesem Mangel abzuhelfen, häufen sich die Bälle namentlich in einer und derselben Nacht. Heute haben wir nicht weniger als drei Feste in den Annalen des Faschings zu verzeichnen. Im Festungstheater wurde zum Besten des Maria-Elisabeth-Vereins unter der Regie der Baroninnen Lipthay und Edelshcim Gyulai getanzt. Der Ball darf sich fügen zu den vornehmsten und elegantesten der Saison zählen; das in einem Ballsaal umgewandelte Theater war von den Habitues unserer Silikette und gleichzeitig von einem distinguirten Publikum sehr gut besucht, die Tanzpièces fanden zahlreiche Wiederholungen, die Vorstellung endete erst in den ersten Morgenstunden. — Im Brunnensaal der „Hungaria“ brachte der ung. Landessänger in seinen Karnevalstribut dar. Zwei Spezialitäten unterschieden diesen Ball von den übrigen: er hatte keine Lady-Patronesse und die reizenden jungen Mädchen waren im Saale so dicht geschaart, daß man im Handumdrehen ein stattliches Amazonenheer hätte rekrutiren können. Getanzt wurde mit wahren Fanatismus und möglich, daß noch immer fortgetanzt wird, wenn diese Zeiten bereits in den Händen der Leserinnen sind. — In der hauptstädtischen Redoute fand heute Abends der Kellnerball statt. Es ist dies einer jener Bälle, welche ihr solides Stammublikum von Tänzern und Tänzerinnen haben, die treu zu seiner Fahne halten trotz aller Noth der Zeiten. Es erwies sich daher auch heute der große Redoutensaal für die tanzenden Paare nicht zu weit. Als Ballmutter fungirte Frau Ruffner. Den Damen wurden sehr elegante, in verschiedenenfarbige Seide gebundene Tanzordnungen überreicht. In diese schrieben sich die Tänzer zumeist mit doppelter Kreide ein. Kein Wunder also, daß die Tänzerinnen bis zur Morgendämmerung nicht zur Ruhe kamen.

Franz Deák-Feier. Im Staatsgymnasium (V. Bezirk, Marktgasse) fand heute Vormittags eine Franz Deák-Feier statt. Im Brunnensaal hatten sich um 10 Uhr nebst dem Professorenkörper und den Zöglingen des Gymnasiums zahlreiche Gäste eingefunden. Die Feier begann mit einer kurzen einleitenden Rede des Schülers der achten Klasse, Jakob Polla. Nach Abkennung eines

auf die Gelegenheit passenden Trauerliedes seitens der „Dalárda“ der Anstalt hielt Béla Feléki, Schüler der letzten Klasse, eine Denkrede auf Deák. Dann wurden die Deák- und Weiß-Stipendien vertheilt, worauf die Feier mit einer Deklamation Julius Weis' und einigen an die Gäste gerichteten Dankesworten Jakob Polla's schloß.

Unterstützung. Der Magistrat hat der Witwe des Comfortablebesizers Andreas Hajnal, welcher am 14. Januar, Nachts, bei Gelegenheit des Straßentumultes durch das Militär erschossen wurde, eine Unterstützung von 200 fl. aus der Kammerkasse angewiesen. Betreffs der Mutter des Juristen Schwarz ist aus Nagy-Károly die erbetene Auskunft über die materielle Lage derselben noch nicht hier eingetroffen.

Duelle ohne Ende. Am Sonntag Nachmittags hat in einem entlegenen Winkel des Orszárgartens zwischen den Herren E. K. und J. M. ein Pistolenduell stattgefunden. J. M. wurde verwundet; die Kugel des Gegners durchdrachte ihm die rechte Schulter. K. trug eine unbedeutende Kontusion an der rechten Seite davon. Auch M.'s Wunde ist nicht gefährlich. — Auf dem Rákossand gestern ein Zweikampf auf Pistolen zwischen einem Nichtshörer und einem Wiener Offizier statt. Letzterer wurde am rechten Schenkel verwundet.

Granier de Cassagnac. Der bonapartistische Streiter Adolph Granier de Cassagnac, der Vater des noch streitwüthigeren Paul de Cassagnac, ist gestorben. Der Sohn hat ihn in dem Ruhm der journalistischen und oratorischen Provoaktion weit überholt, aber zur Zeit der napoleonischen Herrschaft galt sein Name viel. Er stammt aus Bergerette im Departement Gers, wo er 1808 geboren wurde. Er widmete sich sofort, nachdem er seine Studien gemacht, der journalistischen Thätigkeit. Im Jahre 1852 wurde er als Regierungskandidat in den gesetzgebenden Körper gewählt. Seine Wahl erneuerte sich mehrmals mit sehr großer Majorität, bis er im Jahre 1869 nur mehr mit knapper Noth gegen den Oppositionskandidaten aus der Urne hervorging. Er war mehrmals Redakteur des „Constitutionnel“, des „Pays“ etc. Im Parlament ging er nicht minder rücksichtslos und herausfordernd vor, wie in seinen Journalen. Cassagnac wurde schon 1857 Offizier der Ehrenlegion und erhielt 1865 das Kommandeurekreuz dieses Ordens. Er ist seinen Anschauungen auch nach dem Sturze Napoleons treu geblieben und hat in seinem Sohne einen weiteren Kämpen für die bonapartistische Sache hinterlassen.

Der letzte Brief. Peinliches Aufsehen erregte in Stuhlweissenburg — wie man dem „Coyetértés“ von dort berichtet — der Selbstmord eines schönen jungen Mädchens aus vornehmer Familie. Die unglückliche, Wilhelmine Schenkendorf mit Namen, das einzige Kind ihrer Eltern, machte am 30. v. M. mittelst Arsenik ihrem Leben ein Ende. Sie hinterließ einen mit Bleistift geschriebenen Brief, der wörtlich folgenbeimmaßen lautet:

„Es ist mein fester Entschluß, vom Leben Abschied zu nehmen, da mir in demselben nur Bittern, Täuschung und Verleumdung zu Theil ward. Arsenik wird mich von all dem befreien. Liebe Mutter! An Sie habe ich einige Bitten; ich beschwöre Sie, verachten Sie die letzten Bitten Ihres einzigen Kindes nicht. Vorerst, thun Sie nicht, was ich nicht vermeiden konnte, nämlich, daß Sie Ihrem traurigen Leben eigenhändig ein Ende machen; erhalten Sie dasselbe und beten Sie für mich, damit Gott sich meiner, des armen Geschöpfes, erbarme, damit ich das Reich der Seligen erblicke und der Allmächtige mir meine Sünden verzeihe und mir dort die Ruhe gewähre, nach der ich mich in meinem unseligen Leben stets gesehnt habe. Alles, was ich besitze, gehört Ihnen, doch bitte ich Sie, allen Dingen je ein Andenken von mir zu geben, die mich nicht verkannt, vielleicht gar geliebt haben, namentlich der kleinen Gel. S. mein kleineres goldenes Medaillon sammt der Kette; wollen Sie in dasselbe auch ein Porträt von mir geben und möge Sie es von mir als Andenken bewahren. Im Uebrigen überlasse ich es Ihnen, Anderen zu geben, was Ihnen beliebt. Die Familie des Hausherrn grüße ich, möge Sie mich in gutem Andenken bewahren. Den S.'s wollen Sie sagen, daß Sie allein mich für das gefannt haben, was ich war — Dank ihnen hierfür. Sonst habe ich nichts zu sagen; mögen mir Alle vergeben, gegen die ich gefehlt, wie ich Ihnen vergebte, die gegen mich gefehlt. — Sie die vergessen, die noch so gerne gelebt hätte — die unglückliche Wilhelmine.“

Postraub. Aus Szanád (Torontáler Komitat) schreibt der Postmeister Johann Bentsik dem „Hon“ unter dem gestrigen Datum: Heute Morgens wurde die Post bei den Szanáder Weingärten ausgeraubt und der Postknecht erschlagen. Der Schaden beträgt ungefähr 100 fl.

Der Silberdiebstahl beim Grafen Zichy. In der Wohnung des Grafen Géza Zichy (Festung) erschien bekanntlich am 21. Januar, Früh 8 Uhr, der gerichtsbekanntete Dieb und Hochstapler Willi Stern und gab vor, daß er dem Grafen eine mündliche Mittheilung im Namen des Obergespanns des Weissenburger Komitats, Szögyény, zu überbringen habe. Während der Diener in das Schlafgemach des Grafen sich begab, wurde das Stubenmädchen von der Kammerjose der Gräfin gerufen, welchen Moment Stern zur Mitnahme einer vier Zoll-pfund schweren, aus Silber getriebenen, auf Karatiden ruhenden Moderatenlampe benützte. Stern wurde, wie wir vor Kurzem mitgetheilt, dieser Tage verhaftet. Heute wurde er vom Dienstpersonal des Grafen bei der Polizei als „Voté“ des Herrn v. Szögyény vom 21. Januar sofort erannt. Ein gewisser Weinberger figurirt beim Diebstahl als Hülfer und Vermittler der Einschmelzung, welche Elias Abler, Altköner Hauptgasse Nr. 275, für 3 fl. Lohn besorgte und — für das selbstgenommene Silber, welches zu den bei Weinberger vorgefundenen 68 Loth noch fehlt. Das Klebeblatt wurde vom Kommissar Horváth zu Stande gebracht, die Untersuchung leitet Altköner Fischer. Dem Grafen Zichy erwächst trotz des zum aräkten Theile vorerzähl-

nen Silbers ein unerhebbarer Schaden an dem durch die Einschmelzung verlorenen Kunstwerth der Lampe.

Ein Geschichtchen vom Fuchsinweine. In einer ungarischen Großstadt — so erzählt „P. Hirlap“ — wurde vor Kurzem eine große Razzia auf fuchsinhaltige Weine abgehalten. Im Keller des reichen Weinhändlers J. wurden 24 Faß Wein vorgefunden, von denen konstatirt wurde, daß sie fuchsinhaltig sind. Die Polizei versiegelte die Faßer. J. rekurirte an das Ministerium des Innern und verkaufte, in der Erwartung, daß seine Sache lange hingezogen und vielleicht in irgend einer Weise gütig werde erledigt werden, seinen Wein nach Deutschland. Diesmal jedoch täuschte J. sich; das höhere Forum entschied rasch, und zwar für ihn ungünstig. Da nun sein Wein bereits nach Deutschland expedirt war, füllte er 24 Faßer mit den vorzüglichsten Weinen, verpackte sich auf irgend eine Art einen amtlichen Siegelabdruck, versiegelte die Faßer und richtete an das Ministerium des Innern das Ansuchen, seine Weine von Neuem durch a u s l ä n d i s c h e Fachmänner untersuchen zu lassen; würde auch nur Einer von ihnen aussprechen, daß der Wein Fuchsin enthalte, so lege er zur Strafe sein gesamntes bewegliches und unbewegliches Vermögen auf den Altar des Vaterlandes nieder. Der Minister gab dem Gesuche nicht Raum, indem er erklärte, die Pariser, Londoner etc. Fachmänner mögen wohl mehr verstehen, als die ungerigen, für ihn aber sei nur das Gutachten der inländischen Fachmänner kompetent, ergo müsse der Wein ausgeschüttet werden. Und so wurde denn derselbe auch im Beisein der polizeilichen Organe ausgeschüttet. In der verflochtenen Woche haben nun die biedereren Deutschen fuchsinhaltigen Wein getrunken, während sich unsere Nation an ausgezeichnetem und theurem Weine labtet.

Somosködy. Die Staatsanwaltschaft des Wiener Landesgerichtes hat die wider Géza v. Somosködy erhobene Anklage der Falschmeldung und der Uebertretung des Waffenpatentes zurückgezogen. Der Verhaftete wurde am Sonntag mit dem letzten Nachtzuge nach der Strafanstalt Stein zur Abbüßung seiner im Jahre 1868 über ihn verhängten fünfzehnmönatlichen Kerkerstrafe, von welcher er bereits 8 1/2 Monate abgessen hat, abgeführt.

Nicht Hungers gestorben. Wie mehrere Blätter berichteten, wurde am 23. Januar in der Petöfingasse Nr. 6 in einem Keller die Leiche eines Mannes gefunden, welcher dort elend verhungert sein sollte. Die vom Oberphysikate eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Verstorbene der Gastenlehrer Johann Turits gewesen sei, welcher die Nacht vorher betrunken in das erwähnte Haus gekommen ist und sich unbemerkt in einen Keller, der nie als Wohnung diente, geschlichen hat, wo er während der Nacht am Schlagflusse gestorben ist. — Diese Erhebungen wurden von dem Bezirksarzte Dr. Varga gemacht.

Die hässliche Bräune soll, wie man aus dem benachbarten Budörz berichtet, daselbst in so schrecklicher Weise unter den Kindern aufgetreten sein, daß man am vergangenen Donnerstag nicht weniger als 7 dieser Krankheit zum Opfer gefallene Kinder begrub.

Von der Diva. Man schreibt aus Wien: Adolina Pakti hat gelegentlich ihres letzten Gastspiels im Ringtheater die bösen Scherze der Witzblätter, die immer über ihre Zurückhaltung im Wohlthatenüben spötteln, glänzend ad absurdum geführt. An ihrem letzten Gastspiel-Abend sandte sie dem Orchester, welches begreiflicherweise während der Opern-Stationen mit Proben überbürdet war, in Anerkennung seiner trefflichen Haltung sechs — Cameliens aus dem Bouquet, welches ihr die Direktion des Ringtheaters reichen ließ.

Auf die Annonce des Herrn Johann Hoff wird hienit besonders aufmerksam gemacht; gleichzeitig dem P. T. Publikum die Mittheilung, daß Herr K. K. Rath Johann Hoff gegenwärtig in Budapest weilt.

Vereinsnachrichten.

(Im English Conversations-Club.) Hotel „König von Ungarn“, hält diesen Mittwoch Prof. W. Ross Parks eine Reitation aus Shakespeare's „Julius Cäsar“. Herr Karl Bächer liest englische Gedichte vor, dann folgen „Amusements and great surprise to the members.“

Theater, Kunst und Literatur.

Morgen (Mittwoch) findet im deutschen Theater in der Wollgasse die erste Aufführung einer Posse Costa's: „Die Hölle im Haus“ statt. Herr Franz Müller, der so rasch hier beliebt geworden, spielt in dem Stücke die Hauptrolle. Die übrigen Rollen befinden sich in den Händen der Damen Noetel, Duinz, Neumann und der Herren Tobias Müller, Kormann und Kohler.

Fräulein Leopoldine Löschner, zweite Solotänzerin an der Wiener Hofoper, ist gestern in Budapest angekommen. Dieselbe soll am hiesigen Nationaltheater einige Mal gastiren.

Gerichtshalle.

Strafsaffaire der Budapester Volksbank

(Urtheilsverkündigung.) Budapest, 3. Februar. Die am 7. Januar begonnene Schlussverhandlung wurde heute mit dem Urtheilsurtheil beendet. Präsident Székács eröffnete um 10 Uhr die Sitzung und verkündete in Folgendem das Urtheil: Im Namen Sr. Majestät des Königs! Die Strafsabtheilung des Budapester Gerichtshofes hat in der Strafsangelegenheit der Beamten und Direktoren der Budapester Volksbank nach durchgeführter öffentlicher Schlussverhandlung am 2. Februar in geschlossener Berathung folgendes Urtheil gefällt: Johann Schödl ist der Verurtheilung zum Schaden der Aktionäre der Budapester Volksbank für schuldig erkannt und zu vierjähriger Gefängnisstrafe, vom Tage seiner Verhaftung, d. i. vom 16. Oktober 1876 an gerechneten Kerkerstrafe; Ludwig Rózig ist der Verurtheilung in Gemeinschaft mit Schödl und

des Betrages, begangen in Gemeinschaft mit Hajay für schuldig erkannt und zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von fünf Jahren vom heutigen Tage an gerechnet; und Julius Hajay wird des Betrages schuldig gesprochen und zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von zweieinhalb Jahren — vom Tage der Rechtskraft an gerechnet — verurtheilt. Bezüglich der sonstigen Anklagen wurden alle drei freigesprochen. Die Verurtheilten sind zur Tragung der Prozess- und Alimentationskosten verhalten. Außerdem ist Schödl verpflichtet, in solidum mit Kröwig 66,140 Gulden, Hajay und Kröwig 2160 fl. dem beschädigten Institute auszubehalten. Mit ihren sonstigen Ansprüchen wird das Institut auf den Civil-Rechtsweg verwiesen.

Hingegen sind die übrigen Angeklagten, namentlich Ferd. Pichler, Jul. Magyar, Heinrich Weisner, Gustav Deutsch und Alex. Frohmann von der Anklage aus Mangel an subjektivem Thatbestand freigesprochen.

Privatkläger Konst. Daj ist mit seinem Schadenersuchsanspruch abgewiesen; die vom Massifikator Lad. Granatler verwaltete Vermögensmasse ist nach Rechtskraft des Urtheiles dem Institute auszufolgen.

Präsident Székely trug hierauf die Begründung des Urtheils vor. Bezüglich der Direktionsräthe fehlt der subjektive Thatbestand; der Gerichtshof ist sogar zur Ueberzeugung gelangt, daß jede böse Absicht mangelte, ohne welche keine strafwürdige Handlung, wie es der Betrug ist, begangen werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß das Anglogeschäft rechtmäßig zu Stande kam. Es mußte angenommen werden, daß die Direktionsräthe keine Kenntniß von den fingirten Konti hatten, sonst würden sie gegen die unrechtmäßige Mehrbelastung protestirt haben. Es kam mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Direktoren, insofern die Defraudation der Beamten unbekannt war und Hajay die Verluste, welche aus dem Contocorrent-Geschäfte entstanden, nicht aufgedeckt hat, von dem Stande des Institutes keine Kenntniß hatten; ja, sie wurden sogar von den Beamten irreführt, wenn sie sich in den Vermögensstand der Bank Einsicht verschaffen wollten. Die Direktionsräthe mußten um so eher freigesprochen werden, als die Haaf'schen Aktien mit der besten Intention angekauft wurden, und hätte das Institut außer den Deposits sonst keine Verluste gehabt, so wäre diese Operation unbedingt zu seinen Gunsten ausgefallen, mögen aber die Konsequenzen dieser Handlung welche immer sein, so kann sie nicht für strafbar gelten. Die falschen Bilanzen bilden keine abgeordneten Verbrechen, nachdem die Aktionäre den Nutzen davon zogen.

Beim Ausmaß der Strafe wurde zu Gunsten Schödl's sein unbescholtenes Vorleben, der theilweise Schadenersatz, reumüthiges Geständniß, gute Aufführung während der Haft und die verlockende Gelegenheit als Milderungsgründe — dagegen als erschwerend: die Höhe des Schadens und die Erschütterung des Nationalkredits angenommen. Bei Kröwig wurde das unbescholtene Vorleben als mildernd — die Höhe des Schadens, der Mangel an Schadenersatz, das Konglomerat der Verbrechen und die Erschütterung des Nationalkredits als erschwerend angenommen. Bei Hajay galten unbescholtenes Vorleben, Mangel an geschäftlicher Bildung und der Umstand, daß er das Verbrechen zumeist aus Furcht, seine Stelle zu verlieren, bemäntelte, für mildernde Umstände, hingegen wurde die Unfähigkeit den Schaden zu ersetzen und die Erschütterung des Kredits als erschwerend angenommen. Bei Schödl und Hajay fiel auch die Rücksicht auf deren zahlreiche Familie in die Waagschale.

Was das Ansuchen Konstantin Daj's betrifft, so mußte dasselbe aus dem Grunde abgewiesen werden, weil das Strafgericht privatrechtliche Ansprüche nur dann beurtheilt, wenn diese mit dem Verbrechen in strengem Connex stehen; aber selbst im Falle, wenn die Direktionsräthe verurtheilt worden wären, hätte das Ansuchen Daj's keine Genehmigung erhalten, nachdem die Aktionäre durch das Liquidations-Komitee vertreten werden und einzelnen Aktionären das Klagerrecht nicht zuerkannt werden kann. Schödl meldete durch seinen Verteidiger Dr. Bernh. Friedmann die Berufung an mit dem Vorbehalte, die Berufung zurückziehen zu können. Kröwig und Hajay appellirten ebenfalls, Ersterer wurde sofort verhaftet. Staatsanwalt Kosuthán y gab sich mit dem Urtheile zufrieden. Zum Schlusse richtete Präsident Székely folgende Ansprache an die Beitheiligten: „Mit Erlaubniß des löbl. Gerichtshofes habe ich noch folgende Bemerkungen vorzubringen. Wir sind vor Allem dem Herrn Sachverständigen Titus Remeth, dem Direktor der Municipalbank, für seinen hervorragenden Eifer zu besonderem Danke verpflichtet. Einer der Herren Verteidiger erwähnte, daß der Verhandlungssaal eine Schule für Erwachsene sei. Hieraus ist die Lehre zu ziehen, daß einzig und allein die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit zur Erforschung der Wahrheit führt. In diesem Sinne sind auch die unter Anklage gestandenen Direktionsräthe der königlichen Kurie zur Dank verpflichtet, denn aus dem Anklageakte des Gerichtshofes war ihre Anschuld nicht in solchem Maße erweisbar, als sie in durchgeführter Schlußverhandlung klar und vollkommen an den Tag trat.“

Konstantin Daj meldete die Berufung und Nullitätsbeschwerde an. Herr Gerichtsrath Franz Székely hat in dieser Strafsache Gelegenheit, die zwanzig Tage hindurch verhandelt wurde, wieder Gelegenheit gehabt, durch humanes Vorgehen, icharissimige Auffassung und juridische Gewandtheit sich die volle Anerkennung der Juristen und Laien zu erwerben. Der Gerichtshof wurde durch die Botanten Redetzky und Csery in würdiger Weise komplettirt.

Nach Schluß der Gerichtssitzung gingen die freigesprochenen Direktionsräthe in das Beratungszimmer, wo sie dem Senate für die Satisfaktion, die ihnen im Urtheile zu Theil ward, dankten. Herr Székely erwiderte, er und seine Kollegen haben ihre Pflicht gethan und dürfen keinen Dank dafür annehmen; als Privatmann sei es ihm jedoch angenehm, vollkommen freigesprochenen und rehabilitirten Mitbürgern die Hand reichen zu können. Die beiden Botanten schlossen sich Herrn Székely an und reichten den fünf Freigesprochenen freundschaftlich die Hand.

Offener Sprechsaal*)

CHOCOLADE KÜFFERLE.

Nur vorzügliche Chocolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. In Oesterreich-Ungarn wurde bisher die Chocolade vielfach mit stärkehaltigen Abfallstoffen verfeilt erzeugt und konnte sich, weil dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genuße widerstehend, neben dem gewohnten Kaffee als Frühstück nicht einbürgern. In anderen Ländern, wo Chocolade seit Jahren in tadellosem Zustande erzeugt wird, hat sie auch, wie in Frankreich und Spanien, in richtiger Würdigung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften beinahe durchgängig den Kaffee als Frühstück verdrängt. Gewöhnliche gute Sorten zu 1 fl., 1 fl. 10 kr. und 1 fl. 30 kr. per 1/2 Kilo. Feinste Sorten zu 1 fl. 50 kr., 1 fl. 70 kr., 2 fl. 50 kr. u. 3 fl. per 1/2 Kilo. 4091

Waihuergasse 13, Hatvanergasse 15, bei Zoltán Sajos, Ecke der Ungar- und Hatvanergasse, und Joseph Steden, Ofen, Hauptgasse 30.

Nachdem ich mein

Kommissionsgeschäft

aus mehreren Gründen auf einige Zeit aufzugeben mich veranlaßt fand und die angeforderte Lösung meiner Firma heute bereits vollzogen wurde, kann ich nicht umhin, meinen geehrten Herren Kommitenten für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen innigsten Dank auszusprechen. In der Hoffnung, mein Geschäft in Kurzem von Neuem aufnehmen zu können, erlaube ich zugleich höchlichst meine geehrten Herren Gönner, mir dann ihr werthes Vertrauen, welchem ich mich stets würdig bezeigen werde, auch weiterhin schenken zu wollen.

4115

Hochachtungsvoll

Sigmund Burjas.

Von tiefstem Schmerz ergriffen geben wir hiermit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters, respektive Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Großvaters

Leopold Thein,

welcher nach mehrtägigem Leiden am 3. d., Mittags, im 79. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet Donnerstag, am 5. d., um 10 Uhr Vormittags von der Wohnung, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 225, nach dem Bester israelitischen Friedhofe statt. 4116

Die trauernden Hinterbliebenen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 3. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ erfährt, daß im maßgebenden militärischen Kreisen weder jetzt, noch früher der Plan einer Befestigung Wiens in Betracht gezogen worden sei.

Lemberg, 3. Februar. (Privat-Telegramm.) „Dziennik“ erklärt, die Rede Hübners habe zur Evidenz dargehan, daß die Polen fortan nicht mehr mit der Reichspartei und den czechischen Anhängern Clams gehen können. Im Polenklub finden angeblich Beratungen darüber statt, ob die Polen nicht gänzlich mit ihnen brechen sollten. „Dziennik“ rath der Regierung, sich auf die gemäßigete Verfassungspartei, die Polen und die Jungesuchen zu stützen.

London, 3. Februar. Die Kaiserin-Königin Elisabeth ist um ein Viertel 10 Uhr hier eingetroffen. Ein dichter Nebel verzögerte die Ankunft. Die hohe Frau reist Mittags weiter.

Brag, 3. Februar. Der Kronprinz reist morgen Früh nach Dresden ab.

Wien, 3. Februar. Der Budgetaufschuß der Reichsraths-Delegation erledigte das außerordentliche Heereserforderniß für die Truppen im Okkupationsgebiete, votirte die Resolution wegen thunlichster Herabminderung der Okkupationsstruppen und Rückberufung der Reservisten, nahm schließlich die Regierungsvorlage, betreffend die bosnischen Flüchtlinge, an. Bei Berathung der Zollgesetze wurde der von Winterstein beantragte Abschluß von 900,000 fl. angenommen, daher anstatt der Ziffer der Regierungsvorlage von 5,900,000 fl. bloß 5 Millionen votirt.

Wien, 3. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister des Innern legt einen Gesetzentwurf betreffs der Ertheilung eines Vorschusses von 500,000 fl. an Galizien vor. Es folgt die Berathung des bosnischen Verwaltungsgesetzes. Berichterstatter ist Plener. Seine ist gegen das Gesetz, weil dasselbe die staatsrechtliche Stellung beider Reichshälften verrückt. Dumba erklärt die Herstellung geordneter Verhältnisse für eine Grenzfrage Oester-

reich-Ungarns, welches in den neuen Gebieten für die Hebung des Wohlstandes sorgen müsse. Die Ausgaben Oesterreich-Ungarns für die okkupirten Provinzen mögen als Schuld dieser Länder an die Monarchie erklärt werden. Kronawetter ist gegen das Gesetz, weil dasselbe unnütze Ausgaben auferlegt. In Bosnien und in der Herzegowina solle die nationale Verwaltung eingeführt werden. Fuy erklärt das Gesetz für eine politische Nothwendigkeit, nur wünscht er in demselben die Bestimmung betont, wenn in den okkupirten Provinzen das Recht der Gesetzgebung zusteht. Dr. Brauner hält es für Pflicht Oesterreichs, geregelte Zustände in Bosnien einzuführen und hofft, daß die Lösung der Agrarfrage im Sinne der Gerechtigkeit und in Berücksichtigung der nationalen und religiösen Gefühle des bosnischen Volkes bewerkstelligt werden wird. Nieger bedauert, daß das Gesetz nichts über das Selbstregierungsrecht der bosnischen Bevölkerung enthält. Seine Partei werde aber im Interesse des Reiches und der Ordnung in Bosnien für die Vorlage stimmen. Eduard Sueß weist die Berechtigung des Gesetzes aus den Protokollen des Berliner Vertrages nach und empfiehlt die Förderung des Bergbaues in Bosnien. Reserent Plener weist nach, die okkupirten Länder müssen vorläufig außerhalb des Verbandes der Monarchie, als eine Art Reichsland, bleiben. Hierauf wird das Gesetz in der General- und auch in der Spezialdebatte unverändert angenommen. — Für den Staatsgerichtshof wurden nur neun Mitglieder mit absoluter Majorität gewählt; es sind also noch drei zu wählen. Nächste Sitzung Donnerstag. — Der Wehrausschuß erledigte in der Spezialdebatte den Gesetzentwurf über die Militärartze.

London, 3. Februar. Der russische Votschafter Fürst Lobanoff stattete heute dem Lord of Beaconsfield den ersten Besuch ab. Die Amtswohnung des Votschafters befindet sich in der Downingstreet.

Rom, 3. Februar. Der „Avvenire Italia“ zufolge habe der Kriegsminister Bonelli in Folge der von den Generalen im Senate anlässlich der Debatte über die Wahlsteuer-Frage befolgten Haltung demissionirt.

Washington, 3. Februar. Die Repräsentantenkammer hielt gestern eine besondere Sitzung, um das britische Parlamentsmitglied Parnell zu hören. Der Präsident verlas zunächst die Resolution, worin das Haus um das Wohlwollen für Parnell angegangen wird. Hierauf wurde letzterer eingeführt und hielt eine Rede über die irische Agrarfrage und über die Nothwendigkeit, die Pächter in ihren Bestrebungen, Grundeigenthümer zu werden, zu unterstützen. Der Sitzung wohnten wenige Deputirte bei. Die Tribünen waren voll besetzt.

Wien, 3. Februar. („Bud. Korr.“) In der heutigen Konferenz bezüglich der serbischen Eisenbahn-Anschlüsse unterbreitete der Vertreter Serbiens, Marics, die von seiner Regierung proponirten Aenderungen des mit General Limpic's früher vereinbarten Vertragsentwurfes. Diese Aenderungen sind mitunter von wichtiger prinzipieller Bedeutung. Die nächste Konferenz findet Donnerstag statt.

Wien, 3. Februar. („Bud. Korr.“) In der heutigen Sitzung des Generalrathe's der Oesterreichisch-ungarischen Bank wurde über die Generalversammlung zu unterbreitende Bericht, namentlich über die Wappenfrage bezügliche Theil derselben festgesetzt.

Berlin, 3. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 62.—, Silber-Rente 63.—, ungarische Goldrente 88.40, ungarische Staatsbahn —, 16 Millionen-Anleihen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 539.—, österr. Staatsbahn 481.50, Lombarden 157.50, Galizier 112.—, Kaschau-Oberberger 53.50, Rumänier 48.25, russische Banknoten 214.80, Wechsel per Wien 171.70, österr. Goldrente —, Schluß besser. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 539.50, österr. Staatsbahn 483.—, Lombarden 157.50. — Realisirungen, Glasgower Eisenpreise drückten vorübergehend, Franzosen gefragt.

Frankfurt, 3. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 62.18, Silberrente 63.96, österr. Goldrente 74.43, ungar. Goldrente 88.50, österr. Kredit 269.87, österr. Bankaktien 733.50, österr. Staatsbahn-Aktien 241.25, Galizier 223.75, Lombarden 77.50, Elisabeth-Westbahn 165.50, ungarisch-galizische Bahn 112.25, Oesterr. Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.60, ungar. Schatzbons —, Schwäher. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 269.87, Staatsbahn 240.62, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 3. Februar. (Abendkurse.) Oesterr. Goldrente 74.50, ungar. Goldrente 88 2/3, Österr. Kreditaktien 269.50, österr. Staatsbahn 240.25, Galizier 223.87, Lombarden —, Papierrente —, Silberrente —, Still.

Paris, 3. Februar. (Schluß.) Sperzentige Rente 82.50, Sperzentige Rente 116.82, amort. Rente 83.90, österr. Staatsbahn 597.—, Credit Mobilier —, Lombards 200.—, Türkens 39.60, österr. Bodencredit

Österreichische Goldrente 74.50, ungar. Goldrente 87 1/2. Feft. London, 3. Februar. (N. i. a. n. g.) Consols 98 1/2, Silberrente 8 1/16, ung. Goldrente 74 5/8. Stettin, 3. Februar. (P. r. o. d. u. k. t. e. n. m. a. r. k. t.) Weizen per Januar Nm. 220.—, per Februar-März Nm. 221.—, Roggen per Januar Nm. 163.—, per Februar-März Nm. 163.—, Nüßel loco Nm. 53.25, per Januar Nm. 56.50, per Februar-März Nm. 59.10, Spiritus loco Nm. 58.—, per Januar —, per Februar-März 60.20, Prähnen per Herbst —.—.

Der Kapitalist.

Wien, 3. Februar. (T. e. l. e. g. r. a. m. m.) In der heutigen Generalversammlung der österreichischen Bank wurde der Bericht verlesen, wonach im vorigen Jahre bei der Bank 75 1/10 Millionen Gulden eingezahlt, 56 1/10 Millionen ausgegeben wurden. Zur Behebung kommt die Zahl der dividende von 19 fl. Drei Generalräthe wurden gewählt.

(Wiener Fruchtbörse vom 3. Februar.) (P. r. i. v. a. t. - T. e. l. e. g. r. a. m. m.) Notizen: Frühjahrswizen von 14 fl. 20 fr. bis 14 fl. 25 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Frühjahrshaber von 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 87 1/2 fr., ungarisches Korn 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 75 fr., Mexikanthafen von 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 75 fr., prompter Mais, alt, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., neu, von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 65 fr., ab Wiener per 100 Kilogramm.

(Wiener Vorkornmarkt vom 3. Februar.) (P. r. i. v. a. t. - T. e. l. e. g. r. a. m. m.) Der heutige Vorkornmarkt belief sich auf 4936 und zwar: 1143 schwere, 1329 mittelschwere Vorkorn und 2277 Stück Frischlinge. Nach Lage vertheilt sich dieselben in 2264 ungarische, 2377 galizisch-russische und 295 serbische Sorten. Bei sehr hauer Tendenz und geringer Kaufkraft hielten schwere Sorten 2 fl. ein. Man bezahlte: Schwere Vorkorn von 47 bis 49 fl., mittlere von 43 bis 46 fl. und Frischlinge von 30 bis 37 fl. per 100 Kilo lebend ohne Steuer.

Budapest, 3. Februar.

(Die Wünsche und Beschwerden der Handelskammer.) In den Jahresberichten der Budapester Handels- und Generalkammer bilden die Wünsche und Beschwerden des Handels und der Gewerbe ein stehendes und zwar ziemlich bedeutendes Kapitel. Eine sonderbare Erscheinung ist es jedoch, daß seit Jahren stets dieselben Uebelstände den Anlaß zu Beschwerden bilden, ohne daß das Handelsministerium, an welches diese Berichte doch in erster Linie gerichtet sind, davon irgend welche Notiz genommen hätte. Wie es scheint, soll aber in dieser Richtung neuerdings eine Wendung zum Besseren eintreten. Es ist nämlich Seitens des Handelsministeriums in jüngster Zeit an die hiesige Handelskammer die Aufforderung ergangen, einerseits konkrete Fälle für die im letzten Jahresbericht aufgezählten Uebelstände anzuführen und andererseits auch Vorschläge zu erstatten, in welcher Weise eine Besserung herbeigeführt werden könnte. Diese Zuschrift läßt doch wohl darauf schließen, daß der Herr Handelsminister den Jahresberichten der Handelskammer eine eingehendere Beachtung zu widmen beabsichtigt, als dies bisher der Fall war. In Deutschland haben die Regierungen die Bemerkungen der Handelskammern längst praktisch zu verwerthen verstanden; es werden dort nämlich Seitens der Regierungen die das Eisenbahnwesen betreffenden Wünsche und Beschwerden den Verkehrsbehörden, die postalischen den Postbehörden u. s. w. zur Aeußerung zugewiesen und nachdem von diesen Behörden die Antworten eingegangen sind, erhält die Handelskammer von der Regierung einen Bescheid, worin mitgetheilt wird, in welchen Punkten die Regierung Abhilfe getroffen hat, welche sie für unbegründet hält u. s. w. Dieses Vorgehen scheint uns auch Seitens unserer Regierung der Nachahmung werth zu sein.

(Oesterreich-Ungarns Waarenverkehr mit dem Auslande.) Die in der letzten Nummer der „Austria“ vorliegenden Daten über die Ein- und Ausfuhr der Monarchie in den ersten elf Monaten des Jahres 1879 geben, was den für Ungarn wichtigsten Artikel, Getreide, anlangt, zu ähnlichen Wahrnehmungen Anlaß, die wir bereits bei den letzten Monatsausweisen gemacht haben. Die Handelsbewegung in diesem Artikel hat sich nämlich in Folge der letzten schlechten Ernte entschieden passiv gestaltet; im Monat November betrug die Einfuhr von Getreide 526,551 Mztr., die Ausfuhr aber nur 382,358 Mztr. Was die einzelnen Fruchtgattungen betrifft, so betrug von Weizen die Einfuhr 293,838, die Ausfuhr nur 54,346, von Roggen die Einfuhr 104,619, die Ausfuhr 17,287, von Mais die Einfuhr 91,266, die Ausfuhr 79,877 Mztr. In Gerste, Malz und Hafer war dagegen die Ausfuhr größer als die Einfuhr; es betrug nämlich von Gerste die Einfuhr 24,726, die Ausfuhr 82,330, von Malz die Einfuhr 1355, die Ausfuhr 51,107, von Hafer die Einfuhr 9988, die Ausfuhr 97,219 Mztr. Wenn wir die Gesamtergebnisse der ersten elf Monate betrachten, so ergibt sich wohl eine stärkere Einfuhr als in der entsprechenden Periode des Jahres 1878, aber auch die Ausfuhr war größer sowohl als die Ausfuhr des Vorjahres, als auch die Einfuhr dieses Jahres. Die Gesamteinfuhr von Getreide betrug nämlich in dieser Zeit 1879 4,631,720, 1878 4,407,189 Mztr. Die Gesamtausfuhr 1879 8,625,321, 1878 7,612,638 Mztr. Speziell von Weizen wurden eingeführt 1879 1,938,584, 1878 1,310,721 Mztr., ausgeführt 1879 3,658,767, 1878 3,103,545 Mztr. Die Handelsbewegung in Mehl hat sich im Monat November 1879 ebenfalls ungünstiger gestaltet, als in

demselben Monat 1878; es wurden nämlich von Mehl und anderen Mahlprodukten eingeführt 63,297 gegen 39,000, ausgeführt 138,366 gegen 231,340 Mztr. im Vorjahre; in den ersten elf Monaten wurden von Mahlprodukten eingeführt 1879 542,283, 1878 441,994, ausgeführt 1879 2,883,141, 1878 2,043,676 Mztr. Das Gesamtergebnis der Ausfuhr in Getreide und Mehl gestaltete sich sonach trotz der ungünstigen Ergebnisse der letzten Monate noch immer günstiger als in der entsprechenden Periode des Jahres 1878.

(Oen-Pester Dampfmaschine.) Der Direktionsrath der Oen-Pester Dampfmaschinen-Aktien-Gesellschaft hat in seiner heute Nachmittags der Vorlage der Bilanz gewidmeten Sitzung beschloffen, in der Generalversammlung folgenden Antrag zu stellen: Aus dem im Vorjahre erzielten, nach Abzug der Contingenten 622,722 fl. 36 kr. betragenden Reingewinne 200 fl. per Aktie, d. i. 40 Prozent vom Nominalwerth, mit 400,000 fl. zu vertheilen, und 200,000 fl. als Gewinnreserve vorzutragen, um bei einem eventuell ungünstigen Geschäftsergebnis des l. J. den Aktionären eine sichere Verzinsung bieten zu können.

(Die Stuhlweissenburger Handelsbank hat im Jahre 1879 einen Gewinn von 15,146 fl. 83 kr. erzielt. Das Aktienkapital beträgt 100,000 fl., der Reservefond 12,679 fl., die Einlagen 304,031 fl., der Kassefond 29,082 fl., der Wechselstock 187,620 fl., die Hypothekendarlehen 14,798 fl., die Effektenvorschüsse 50,136 fl., bei der Stuhlweissenburger Gasbeleuchtungsunternehmung waren investirt 75,000 fl.

(Die Sparkasse der Tölkauer Gegend) weist für das verflossene Jahre bei einem Aktienkapital von 50,000 fl. und Einlagen von 160,251 fl. einen Reingewinn von 11,341 fl. 88 kr. aus.

(„Fonciere“, Pester Versicherungsanstalt.) Ueber das Bezugsrecht auf die Aktien der „Fonciere“, Pester Versicherung, enthält die „Semaine Financière“ nachstehende Mittheilung: Die Aktionäre der „Banque d'Escompte“, der „Fonciere“ (Feuerversicherung) und der österreichischen Bodenkreditanstalt haben ihr Bezugsrecht vom 4. bis 9. Februar auszuüben. Jede Gruppe hat das Bezugsrecht auf je eine „Fonciere“-Aktie nach je vier ihrer eigenen Aktien, und zwar à raison von 75 Francs Augeld, also zum Kurse von 200 Francs, da die „Fonciere“-Aktien auf 250 Francs (100 fl.) lauten und mit 125 Francs liberirt sind.

Wiener Börse vom 3. Februar.

(P. r. i. v. a. t. - T. e. l. e. g. r. a. m. m.) Die heutige Börse verhielt sich Anfangs ziemlich fest, war aber später aus Furcht vor den morgigen Proportionschwierigkeiten gedrückt. Am meisten litten Montanpapiere und Renten, während in Bahnwerten theilweise Avancen verzeichnet wurden. So genannten Dampfschiff 3 fl., Lloyd 3 fl., böhmische Nordbahn 3 fl., Staatsbahn 4 fl., Tramway 7 fl., während Elbeihal 3 fl., Lombarden 2 1/2 fl. verloren. Ungarische Goldrente ein voll 1 Prozent, österreichische Goldrente 1/10 Prozent, Papierrente ein halbes Prozent tiefer. Steierische Eisenindustrie 7 fl., Innerberger 6 fl., Prager Eisenindustrie 4 fl. schwächer. Valuten und Devisen etwas matter.

Am 21. 30 M. notirten folgende Schlusskurse: Oesterr. Kredit 303.50, Anglo-Austrian 158.25, Galizier 258.50, Lombarden 91.25, österreichische Staatsbahn 278.25, Rente 71.90, Kreditlose 178.50, 1860er Lose 123.—, Napoleonsd'or 9.35, 1864er Lose 175.50, Münzdukaten 5.51, Silber —.—, Frankfurt 57.25, London 117.—, Preuß. Kassenanweisungen 57.85, Türkenlose 18.—, Goldrente 86.30, Bankaktien 849, Silber-Rente 73.—.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 89.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 119.25, Salgó-Tarjánier —.—, ungar. Kreditbank 277.75, ungarische Staatsrenten 102.30, Nordbahn 150.50, Siebenbürger 133.75, ungar. Nordbahn 143.—, ungar. Ostbahn 81.20, Ostbahn-Prioritäten 80.25, ungar. Lose 116.75, Theißbahn 218.—, ungar. Schabanweisung I. Emission 157.—, ungar. Goldrente 102.70, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 87.—, Weinrenten-Obligationen 90.25.

Die Abendbörse verhielt sich revidirt. Kurse mäßig nachgebend. Bei Schluss notiren: Oesterr. Kreditaktien 303.10, ungar. Kreditbank 277.75, Anglobank 158, Unionbank 124, Bankverein 162.50, Staatsbahn 278.50, Kaiserlicher 124.75, ungar. Nordbahn 143.50, Theißbahn 219.50, Innerberger 158, Papierrente 71.80, österr. Goldrente 86.30, ung. Goldrente 102.52 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 303.10, Anglo-Austrian 158.—, ungar. Kreditbank 278.75, Staatsbahn 278.25, Lombarden 90.25, ungar. Goldrente 102.57, Napoleonsd'or 9.35, Rente 71.80, Unionbank —.—, Galizier 258.75, österr. Goldrente 86.30.

Um 9 Uhr notiren: Oesterr. Kredit 303.30, Wiener Bankverein 164, Unionbank 123.80, Tramway 243.50, Papierrente 71.77, ungarische Goldrente 102.55.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 3. Februar. Der Börsenverkehr nahm heute einen ziemlich bewegten Verlauf; Anfangs war die Stimmung fest, verstaute aber, als im Laufe des Tages von Wien und den ausländischen Börsen mattere Kurse eintrafen. Von Lokalpapieren waren Draische Ziegelei-Aktien besonders gesucht und wurden in großen Posten (angeblich für Wiener Rechnung) gekauft.

Die Börse war günstig gestimmt, österreichische Kreditaktien hielten sich bei 310—310.20, ungarische Goldrente wurde mit 103.20—103.25, Draische Ziegelei mit 113—114 gekauft.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 119.75—120, ungarische Goldrente mit 103.35 bis 103—103.10, ungarische Grundentlastungs-Obligationen mit 90, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 80.50, zweiter Emission mit 93.75, österreichische Papierrente mit 72.15—72.20, Pester Stadianlehen mit 101 in Verkehr. Eisenbahnaktien fester, Nordbahn mit 152.50, Nordostbahn mit 140, Kaiserlich-Oberberger mit 125, Pester Straßenbahn mit 332 geschlossen. Oesterr. Kredit eröffneten mit 310, liegen bis 310.40 und wichen nach dem Schluss niedrigerer Wiener Kurse bis 309.50, ungarische

Kredit wurden mit 279.50, Unionbank mit 125—125.50, Anglo-österr. mit 161, Handelsbank mit 91—98—95, Landes-Centralparkasse mit 135—135.25 geschlossen, Hauptstädtische mit 430 geiragt. Von sonstigen Effekten fanden Tunnel effl. Coupon mit 101.50, Elisabethmühle mit 345, Müller und Bäcker mit 369—367, Gangische Eisengießerei mit 431—432, Draische Ziegelei mit 113.25—115.50, Lehmer, Devisen und Valuten fest, 20-Francsstücke 9.35—9.37, Paris 46.45, Reichsmark 57.85—57.90, London 117.25—117.60.

Die Abendbörse war in Folge niedriger auswärtiger Notirungen matter, österr. Kredit wurden mit 308.80—308.20—308.70, ungar. Goldrente mit 102.85 bis 102.90, Draische Ziegelei mit 115.75—118.50 lebhaft gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute matt, Mühlen hielten mit dem Eintritte zurück. Preise waren schwach behauptet. Der Umsatz betrug circa 8000 Mztr. Verkauft wurden:

Heute: 100 Mztr. 76.5 R. zu 14 fl. 10 fr. mit Zusatz, 300 Mztr. 76 R. zu 13 fl. 70 fr., alt gemischt, 100 Mztr. 76 R. zu 14 fl., alt gemischt, 400 Mztr. 76 R. zu 13 fl. 70 fr., alt gemischt und Kornschüßig, 400 Mztr. 76 R. zu 14 fl. 20 fr., 300 Mztr. 76 R. zu 13 fl. 90 fr., alt gemischt, 200 Mztr. 75.8 R. zu 13 fl. 90 fr., alt gemischt. — Pester Boden: 300 Mztr. 77.4 R. zu 14 fl. 7 1/2 fr., 200 Mztr. 77.2 R. zu 14 fl. 7 1/2 fr. — Banater: 500 Mztr. 75.2 R. zu 14 fl. — Bessere Referer: 2700 Mztr. 76.6 R. zu 14 fl. 25 fr. — Balachischer: 500 Mztr. 73.3 R. zu 13 fl. 10 fr., Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 9 fl. 95 fr., 300 Mztr. zu 10 fl. 10 fr., Weides per Kasse. Hafer: 200 Mztr. zu 7 fl. 60 fr., 200 Mztr. zu 7 fl. 45 fr. ab Mosten, Weides per Kasse. Termine: Weizen per Frühjahr geschäftlos, zu 14 fl. 50 fr. W., per Herbst wurden 2500 Mztr. mit 11 fl. 5 1/2 fr. geschlossen. Von Hafer per Frühjahr wurden 5800 Mztr. mit 7 fl. 65 fr. und 62 1/2 fr. verkauft.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater Theiß-Pester Boden 75 R. fl. 13.70—13.85 fl. 13.80—13.90 fl. 13.55—13.75 76 " " 13.95—14.05 " 14.05—14.15 " 13.80—13.90 77 " " 14.15—14.25 " 14.25—14.35 " 14.05—14.15 78 " " 14.30—14.40 " 14.40—14.50 " 14.20—14.25

Stuhlweissenburger Nordungar. 75 R. fl. 13.80—13.90 fl. 13.30—13.45 76 " " 14.05—14.15 " 13.55—13.65 77 " " 14.25—14.35 " 13.75—13.85 78 " " 14.40—14.50 " 14.——14.15

Roggen: 70—72 R. fl. 10.——10.20 Gerste, Futter: 60—62 " " 7.50—7.75 " Brenner: 62—64 " " 8.15—8.55 " Brauer: 64—66 " " 8.85—10.75 Hafer: 36—40 " " 7.45—7.70 Mais, Banater: 75 " " 7.85—7.90 " anderer: 73 " " 7.80—7.85 " neu: " " 7.10—7.20 Hirse: " " " 7.40—7.85

Termin: Weizen per Frühjahr: 14.50—14.55 Hafer per Frühjahr: 7.55—7.60 Mais per Mai-Juni 1880: 8.60—8.65 Spiritus, Brehnenwaare: 36 1/2—37 fr Nothspiritus: 33 1/2—34 1/2 fr

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den protokolirten Kaufmann Moriz Kráuz in Nagybárány; Konkursator Koloman Batogh. (Aus Versehen befand sich diese Konkursöffnung in unserer geführigen Nummer unter den Konkursauflösungen, was wir hiemit berichtigen.)

Verlosungen.

(1860er Staatslose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung der Serien der Staatsanleihe (Schreibungen des k. k. österreichischen fünfprozentigen Staatslotterie-Anlehens) wurden die nachstehenden Serien gezogen, und zwar: Nr. 29 325 1035 1062 1163 1305 1439 1567 1898 1929 2130 2333 2940 3226 3534 3638 3796 3982 4473 4534 4582 4985 5110 5158 5217 5546 5629 5758 5779 6274 6708 6780 6856 7172 7515 7560 7565 7722 7760 7903 7991 8349 8586 9279 9393 9631 9984 10221 10255 10294 10570 10574 10645 10647 10890 11114 11162 11235 11289 11292 11528 11565 11567 11931 11947 12084 12179 12244 12316 12460 12881 12924 13108 13754 13895 14267 14435 14573 14663 15079 15783 16103 16149 16414 16688 16706 16969 17029 17122 17871 17921 17946 18083 18109 18231 18255 18261 18954 19019 und 19738.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations (Budapest, Bregenz, Komorn, etc.) and weather conditions (Föhn, Eis, Nebel, etc.)

Korrespondenz der Redaktion.

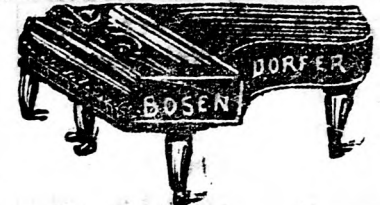
E. Gr., E. f. e. g. In der letzten „Korrespondenz der Red.“ hat sich in die Ihnen ertheilte Antwort in Folge eines Druckfehlers ein unberechtigtes „nicht“ eingeschlichen; die Antwort sollte lauten: Das Hausiren mit Baumwolle ist gestattet.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schuster.

Das Hauptdepot für Ungarn
von
Patent Fleischfasser Rundekudien
von Spratts in London befindet sich bei
Guszman & Mautner,
Budapest, Waltnergasse, von wo alle Aufträge prompt effectuirt
werden.

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stännd schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Bisten)
von dem
Spezialisten J. WEISS,
priv. k. k. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirt im Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital in Wien, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz (Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt in Briefen wird entsprochen mit Anweisung der Medikamente.



Die Klavierfabrik
J. M. Fuchs & G. Deutsch
in Pest, Gijellaplatz 2, früher Deákigasse 4, empfehlen ihr großartiges Klavier aus eigener Fabrikate, wie auch aus den berühmtesten Fabriken: Ehrbar, Bösendorfer, Streicher, Schweigkofler etc. Klaviere für Anfänger von 30 fl. aufwärts. Auch werden Reparaturen willigt.
3905

Konkurs.
Bei der isr. Kultus-Gemeinde-Gromma ist die Stelle eines Volksschullehrers, der der ungarischen hebr. deutsch Sprache gleich mächtig zu sein hat, vacant. Gehalt 300 fl. Wohlinsiruirte Zeugnisse sind bis 20. Februar an den Präses zu senden.
6207



Mäuse-Vertilgungsmittel.
Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. B., 6 Blechbüchsen 5 fl. 5. B. En gros billigt. Allein echt zu beziehen von
K. REISS,
F. pr. Fabrik chem. Produkte, Budapest, Könyvgasse Nr. 47, wo hin alle briefliche Aufträge zu richten sind. Diese ausgezeichnete Mittel ist ferner zu beziehen von sämtlichen Apoth. und Droguisten der k. u. ungar. Monarchie.
Nur echt, wenn auf dem Beutel jeder Büchse auf rothem Grund in schwarzem Druck „K. Reiss Patent“ ersichtlich ist.
Depots in Budapest: Thallmayer & Seitz, V. Palatinogasse; Theodor Kortész, V. Dorotheagasse; Josef Thauer, V. gr. Kronengasse Nr. 12; Ferd. Feruda, IV. Sathnargasse.

Keine runden Rücken mehr.
Kein Herr, keine Dame, kein Kind mit krummen Rücken bei Gebrauch des patentirten amerikanischen Gortenträgers.
Dieser Träger besitzt durch seine eigenthümliche Form alle Vortheile für die Schultern sowohl als Untertraktträger bei den Damen, wie als Gortenträger bei den Herren. Er erweitert die Brust und ermöglicht ein freies Athmen, kräftigt so die Stimme und stärkt die Lungen und gibt neues Leben denjenigen, welche sich deselben bedienen. Ferner bewirkt er eine stattliche Figur und trägt sich äußerst bequem, ohne die geringste Unbehaglichkeit. Vor Allem ist er von unerschütterlichem Werthe bei jungen Mädchen und Knaben, welche noch im Wachsthum begriffen sind, und welche die Schule besuchen, sowie bei Allen, welche eine gesunde Lebensweise führen.
Preis nach Qualität Franks 3, 5, 7, 50, 10.
Verandt franco gegen Nachnahme Nr. 2. Kendall 134 rue de Rivoli Paris, Hauptdepot für Frankreich u. den Continet. Bei Bestellungen wolle man gef. die Preisliste, unter den Armen gemessen angeben.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Wiederverkäufer welche für feste Rechnung den Verkauf für einzelne Städte oder grössere Distrikte übernehmen wollen, können sich bei Rudolf Mosse in Köln melden.
4098

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von Jos. Küfferle & Co.
Professor Dr. Keller in Wien gab schon vor 15 Jahren in der Wiener Medizinischen Wochenschrift dem Wilhelmsdorfer Malzextrakt den Vorzug vor allen ähnlichen Fabrikaten. — Die Professoren Dypolzer, Keller, Wolf, Niemeyer haben echtes Malzextrakt (extractum maltis Pharmac. germ.) bei Schwächezuständen und Zehrkrankheiten, bei allen Brust-, Lungen- und Halsleiden, ferner bei allen katarrhatischen Erkrankungen (auch bei Krampfen und Keuchhusten) zum Gebrauche anempfohlen.
Das echte Malzextrakt übt auf die leidenden Schleimhäute einen viel günstigeren Einfluss aus, als der gewöhnliche Zucker, und deshalb sind die
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
viel anfeuchtender, reizender und schleimlösender als alle kirschenenden Brust-Bonbons, die zumeist nur Zucker enthalten.
Filialen in Budapest: Waltnergasse 13, Sathnargasse 15, ferner bei Josef Steden, Den, Hauptgasse 30 und bei Janta Karoly, Badgasse 3834 „zum Strauß“.
*) Bei den unechten Malzextrakt-Bonbons in täuschend ähnlicher Packung fehlt auf der Schachtel das Wort „Wilhelmsdorfer“.
Malzextrakt-Chokolade zu fl. 1. 20 kr., fl. 1. 60 kr., fl. 2.— und fl. 3.— per 1/2 Kilo.

Ich zeige hiermit höflichst an, daß ich mit 1. Januar d. J. das hiesige
FARBWAAREN-GESCHÄFT
der Herren
Gebrüder A. S. Fischl
(Stadt, Bäcker-gasse, Karlskasergebäude, Gewölb Nr. 11) künftlich übernommen habe und selbes unter meiner eigenen protokolirten Firma
J. M. HUBERT
(Sittale)
weiterführen werde.
Ich bitte, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und mir bei Bedarf in
Malerfarben, Oelfarben, Lacken, Firnissen, sowie allen einschlägigen Artikeln recht häufigen Zuspruch zu schenken.
NB. Mein altes Farbwaarengeschäft am Waltnerboulevard Nr. 22 bleibt unverändert bestehen.
4. 68
Für eine
Geschirr-Fabriks-Niederlage
wird eine hierzu passende Lokalität in der Waltnerstraße oder Donauzeile gesucht. Gefl. Offerten mit Preis- und Lokalraum-Angabe befördert unter „B. D. 1541“ die Annoncen-Expedition von Saassenstein & Bogler, Budapest, V., Dorotheagasse 12.

Konkurs.
Zur Verrentung des unter Aufsicht der Budapest. aut. orth. jüd. Gemeinde stehende
מצות באכדום
wird hiemit der Konkurs ausgesprochen. Reflektirende können die näheren Bedingungen bei dem Gefertigten erfahren, wohin auch die diesbezüglichen Offerte bis 12. d. M. einzureichen sind.
Budapest, im Februar 1880.
Adolf Weiss,
Vorsteher.
4112 VI., Radialstraße 4, 1. Etod.

Maschinen
sowie ein vorzügliches Badolal sind billigst zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. bei Nathan Edw., Dorotheagasse 13. 4110

Die ungar. Landes-Central-Sparkasse
hält ihre
VIII. ordentl. Generalversammlung
am 22. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Institut-Lokale (IV., Wienergasse Nr. 4, 1. St.) ab.
Tagesordnung.
1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes. Feststellung der Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
4. Antrag der Direktion auf Konvertirung der Aktien in Stücke à 300 fl.
5. Antrag der Direktion in Angelegenheit des Beamtenhilfsfonds.
6. Modifikation der Statuten.
7. Festsetzung des Honorars der Aufsichtsräthe und Diurnum der Tages-Kommissäre.
8. Wahl von zwei Direktions- und drei Ausschuß-Mitgliedern.
Diejenigen R. L. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 17*) der Statuten bis längstens den 14. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Institutskassirer deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.
Die Direktion.
*) §. 17 An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre teilnehmen, welche acht Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den noch nicht abgelaufenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Centrifugal-Dampf-Pumpen
und
Schlick'schen Eisengießerei
u. Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.
BUDAPEST, Waltner-Boulevard.
in allen Größen vorrätzig zu haben in der


Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 34

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 4. Februar

Nemzeti színház.
A nagyon szép szony.

Három gyertyatartó
Vigjáték 3 felv. Irták Labiche & Duro.

NEP-SZÍNHÁZ.
Boccaccio.

Nagy operette 3 felv. Jenéjék szoré Suppé Ferencz.
Boccaccio Blaháné L.
Pietro Palerino Solymosi
Katalin, borbély Komáromi J.
Beatrice, neje Sziklai Emilia
Lottaringi Kápolnai
Isabelle, neje Csatai Zsófi
Lambertuccio Együd
Peronella, neje Jenéi Anna

Amella Komáromi M.
Egy ismeretlen Halasi
Egy utcai könyvtáros Karikás
Ivarmester Kovács Ist.
Miza, unokahuga Fűrediné
Garietta Vasyá-né
Madonna Pulcel Nagy Vilma

Deutsches Theater (Wollgasse).
Direktion Robert Müller.
Zum ersten Male:

Die Hölle im Hause.
Komödie mit Gesang in 3 Akten von Karl Costa.
Benjamin Schwirbel Hr. F. Müller
August Hr. Stornmann
Mina Hr. Neumann
Cécilie Just Hr. Böhl
Professor Hell Hr. Böhl
Hans Alexander Hr. E. Müller
Doktor Wendelin Hr. Richter
Martin Hr. Fischer
Heidi, dessen Weib Hr. Herr
Marie Hr. Dünn

ZIEGLER'S

Bierhalle u. Restaurant
Waltner-Boulevard 48.
Heute, Mittwoch, den 4. Februar 1880:
Konzert der
4114
Tiroler Konzert-Sänger-Gesellschaft

A. Rainer

aus dem Zifferthal.
Kaffeegewinnung 7 1/2 Uhr. Anfang
8 Uhr. Entrée 30 fr.

Solid gearbeitete
Tischler- und Tapezierer-Möbel
in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei
4070
Alexander Steinbach,
Tapezierer und Möbelerzeuger.
Budapest, Franz-Josephsplatz Nr. 6
(vormals Tischler-Berein Rákóczy'sches Haus.)
Bei Rathsausstattungen und größeren Möblirungen entsprechende Begünstigung.
Illustrierte Preis-Courants, Kosten-Überschläge und Stoffmuster gratis.

NEUES ORPHEUM,
chem. Beloznav-Garten. 4078
Tägl. h. Vorstellung im Salon.
Heute, Mittwoch, den 4. Februar: Große internationale
Künstler-Vorstellung.

Aufzutreten der Herren:
Ernest, Fechner, Zangl,
der Damen:
Mätzler, Burger,
sowie aller engagierter Mitglieder.
Voranzeige: Donnerstag, den 5. Februar, erstes
Auftreten der deutschen Chantreuse
Frl. Gretl Wolter,
erstes Gastspiel des Wundermenschen
Mister A. CURTH,
in seinen staunenerregenden Produktionen. Non plus ultra
des 19. Jahrhunderts.
Donnerstag, den 5. d. M., Benefiz des Athleten Herrn
Charles Ernest.

Zur Beachtung.
Die äußerst wohlthätige Wirkung und der günstige Einfluss, den
Dr. Miller's Moospflanzensaft
auf alle Affektionen der Athmungsorgane und leibende Schleimhaut ausübt, haben diesem Moospflanzensaft trotz vieler anderen, noch so pomphaft angerühmten Mittel allenthalben Eingang verschafft und wird derselbe bei Lungentuberkulose auf allen Entwicklungsstufen, Bronchialkatarrh, veralteten Husten, langjähriger Heiserkeit mit überaus bestem Erfolge angewendet und von den Herren Aerzten verordnet. In Original-Flaschen für Kinder und Erwachsene.
Preis pr. Zigel nebst Gebrauchsanweisung 50 Kr. 3543

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe
in Wien im Jahre 1868 gerichtlich chemisch geprüft, ist bis jetzt das best bewährte Mittel gegen Krämpfe. Dieser Balsam ist nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, die zur Kräftigung und Wiederherbebung eines durch Krankheiten zerrütteten und dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden, Unverdaulichkeit, Säurekrämpfen, Krämpfen aller Art, Blähungen, Athemnoth, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden, und soll in feiner Haushaltung fehlen. — Preis einer Original-Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 Kr., einer halben Flasche 80 Kr.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depot J. von Miller, Apoth., Kronstadt. In Budapest bei L. Hoeskuty, königl. ung. Hof-Mineralwasser-Fabrikant, Elisabethplatz Nr. 7, Bähny, Spezerei und Weinhandlung, Palatinagasse Nr. 4, in Ofen bei Gebrüder Stojanovits; ferner in Prag bei Tomes & Comp.; in Baja bei Klenau & Vabcs; in V. Csaba bei Ladislaus Vardóty; in Biala bei J. Knaus; in Bregenz bei W. Hoffmann; in Brody bei M. S. Franzos; in Bukarest bei C. Klabin; Apotheker, Haupt-Depot für Rumänien; in Brünn bei J. Lehmann; in B. Gyula bei F. Kohnmann; in Debreczin bei C. Stancinger; in Erlau bei J. Schüttag, Apotheker; in Esseg bei J. G. v. Dienes, Apoth.; in Fiume bei A. F. Gotthardt & Comp.; in Frankfurt a. Main bei Clarin & Comp.; in Götz bei A. Fracconi, Apoth.; in Gr. Becskerek bei Franz Toloth; in Gr. Rifinda bei J. Kastori; in Hermannstadt bei F. A. Neuenberger; in H. M. Bafarschely bei Szokolovits János; in Innsbruck bei J. Carnelli; in Krafau bei W. Fenz; in Klausenburg bei J. Birs, Apoth.; in Rajchau bei A. Quirfeld, Apoth.; in Kronstadt bei Ferd. Jekelny, Apoth.; in Lemberg bei S. Huder, Apoth.; in Linz bei F. Trauner; in Mató bei Franz Kristoffy; in Miskolc bei Dr. Csáty-Szabó; in Munkács bei M. L. Reichenbaum; in N. Károly bei Kajitz Bertalan; in Plojești bei C. Säuler, Apoth.; in Preshburg bei H. Hoffer; in Pápa bei M. Löwy; in Raab bei Stefan Sztanek & A. Puntigan; in Rosenberg bei Gebr. Mafovits; in S. A. Mihely bei Gebr. Reichard; in Szatmár bei S. Balon; in Stuhlweissenburg bei S. Pincas; in Szegedin bei Rath. Gahner, F. Lottó-Kollektur; in Temesvár bei F. Bertram, A. Kerner, Kaufleute, Stefan Larcian, Apoth.; in Teschen bei Ed. Floh; in Troppau bei Ed. Stasse; in Weistritz (Banat) bei Wofitz; in Werschetz bei S. Strach, Apotheker; in Wien bei Philipp Neufeld, Apoth., A. Groß, Apoth., Währingerstraße; in Wiener Neustadt bei A. J. Schlamandinger; in Wefprim bei C. Wurda & Sohn. Laboratorium und Central-Versendungs-Depot J. Miller, Apotheker, Kronstadt.

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selbwaren-Fabrik
befindet sich wie bis aller Bar. Orszá'sches Haus
im Hofe, Budapest. Achtungsvoll 3294
Eduard Weill's Söhne.
יהודית ווייל'ס זעדיגע
Preis-courante auf Verlangen franko.
Seinerzeit sind sämtliche Artikel auch פוסט של zu haben.

Kaffee-Import-Geheim
von ALEXANDER BREUER & COMP.,
Budapest, Göttergasse Nr. 7, Ecke Grimmgasse. 4073
Wir beehren uns zur Kenntniss zu bringen, daß wir, obwohl die Kaffee-Preise bedeutend gestiegen sind, durch unsere direkten Verbindungen noch immer in der angenehmen Lage sind, die feinsten Sorten zu unten verzeichneten Preisen abzugeben.
Mocca fl. 1.65 Cuba II. fl. 1.65
Perl " 1.65 Portorico " 1.65 Goldjawa " 1.65
Laquaira " 1.45 Ceylon " 1.65 Neulcher " 1.70
Zamatta " 1.70 Cuba I. " 1.80 Menada " 1.80

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium
und
Königl. preuss. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in verpackten Original-Päckchen à 42 Nkr.
Dr. Koch's Kräuterbonbons, anerkannt als probates Hausmittel bei Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Narkose im Gasse etc.; in Originalpackungen, à 70 und 35 Nkr.
Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzel-Saarlöl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare, à 1 Flasche 1 fl. 5. Nkr.
Dr. Beringuier's vegetabilisches Haarfarbe-mittel, färbt echt in schwarz, braun und blond; komplett mit Bürsten und Käpfchen 5 fl. 5. Nkr.
Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Bomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalfläschchen à 50 Nkr.
Balsamische Olivenseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus; in Päckchen à 35 Nkr.

Dr. Suin de Bontemard's aromatische Zahn-pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungsmittel und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/1 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 Nkr.
Dr. Beringuier's aromatischer Kroneaugentropfen, als köstliches Nies- und Naschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Originalpackungen à 1 fl. 25 Nkr. und 75 Nkr.
Gebrüder Leder's balsamische Geduchtsseife, à St. 25 Nkr., 4 Stück in 1 Packet 80 Nkr. Unübertrefflich bei rauher ausgesprungenen Haut.
Dr. Hartung's Kräuter-Bomade zur Wieder-erweckung und Belebung des Haarwuchses; in verpackten und im Glase gestempelten Tiegel à 85 Nkr.
Dr. Hartung's Chinurinden-Öl zur Konservirung und Verschönerung der Haare; in verpackten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nkr.
Med. Benzoe-Seife, feinste Teintseife, hat denselben Erfolg wie die Benzoe-Tinktur, Preis pro Päckchen 40 Nkr. 44

Sammtliche obige priv. Artikel sind echt zu beziehen aus folgenden Niederlagen des Königreichs Ungarn: ==
in BUDAPEST: Jos. v. Lörd, Ap. „Heil. Geist“, M. Jezovits, Ap. König v. Ungarn, Joh. Scholtz, Stadtpothete, C. Kiss, Ap. zur Schlange, G. Sztuda, Ap. Hauptplatz, Ed. Blaskit, Ap.; ferner in der Hof-Apothete und P. Rath, Apoth., Taban, ALT-OFEN: bei A. v. Bafars, Ap. und in der Handlung von J. Prochaska.

- Agar: Ap. J. J. Geibel, Ap. Sigm. Mithlach, Ap. Florian Kiralovits, Ap. der Barmherzigen.
- Alfa-Rubin: Jos. Tyröfer, A. Girschfeld.
- Alkohol: Apoth. Lud. Stech.
- Akad: Armin Gluck, Ap. Mathias Rozsnyahy, J. Goldstein.
- Baja: Kleins und Babócs.
- Balafia-Gyarmath: Jul. Havas, Ap.
- Balkenburg: Alb. Th. Tonerger, Ap.
- Berethy-Alfalu: Ap. Ludwig Sarreth.
- Bikris: Fr. Kely, Rud. Feischer.
- Beis: C. Börnlaib's Erben, Apotheker.
- Garánies: S. Bekfaster & Comp.
- Gatathurn: Leopold Bazon.
- Geonowitz: Jg. Schürch.
- Debreczin: Jos. Csanak, Steph. Berghofer, Philipp Geréb, Dr. Nothjäger v. Csill. Fr. Ormos.
- Erlau: Apoth. Ludwig Buzáth.
- Esseg: J. C. v. Dienes, Apotheker.
- Facsit: David Girisch.
- Fiume: Nikol. Pavacic, droghiere.
- Földvár: Paul Nábhera.
- Franzenfelden: Apoth. Paul Klappa.
- Funkfischen: Karl Jach. Wih. und Emil Jolnay, R. Oberlo.
- Georgenberg: Ap. Joh. Gréb.
- Graz: M. F. Rudolph.
- Grosz-Beckereit: Hermann Weis.
- Grosz-Santia: Ad. Rosenfeld, F. Rosenberger.
- Groszwardein: Ant. Janty.
- Gyöngyös: Ap. Thom. Bogary, Ap. F. Merész.
- Gyula: Stephan Derley, Ap.
- Sandus-Börszemeny: Jani Martin.
- Sermantstadt: S. Zengel, F. B. Mischbacher sen., A. F. Morfcher.
- Jgós: Johann Hajts, Apotheker.
- Jolyshg: Alexander Winter.
- Katolcsa: Karl Horváth, Apotheker.
- Kaposvár: Japozsig Gyula.
- Kajchau: Ed. Schwig und Sohn, Karl Quirfeld, Jul. Münier, Gust. A. Regan, Ap., Karl Wandraschel, Ap. D. Strauch, Simon Schlegler.
- Kecskemét: Apoth. Joh. Molnar.
- Körmärk: Apoth. Franz Switawsky, Ap. Karl Generich.
- Közdi-Báráhely: Lufás Fejer.
- Klausenburg: Ap. Joh. Wolf, Apoth. Joh. Birs, Alex. Csapo, E. Dietrich.
- Komorn: Angelo Belloni.
- Kremnitz: Johann Ritter's Witwe.
- Kronstadt: Ferd. Jekelny, Ap. Karl S. Schuster, Apotheker.
- Leutschau: Alexander Klein.
- Léva: Ed. Bolemann, Apotheker.
- Léva: Alexander Spordan.
- Liptó-Zs. Miklós: Ludwig Ballo, Ap.
- Lofony: Ludwig Blüch, Apotheker.
- Mátó: Adolph Nagy, Apotheker.
- Margath: Ferdinand Jbil.
- Maria-Theresienstadt: Joseph Farkas, J. Szegedy, Apotheker.
- Máros-Báráhely: Karl Guttes.
- Mediasa: Karl Breder.
- Miskolc: Franz Baiteiner, Ferd. Mayr.
- Mittwey: Gregor S. Mlic.
- Mühlbach: J. C. Reinhardt, Apotheker.
- Munkács: Apotheker Franz Trajer.
- Nagy-Bánya: Joseph Karackel u. Sohn.
- Nagy-Károly: Apoth. Karl Neuhof.
- Nagy-Károly: C. Schöberl.
- Nagy-Mihaly: Eduard Albrechts Witwe.
- Nagy-Röce: Gustav Wandrasch.
- Neutak: S. Stefanovits, D. Koda.
- Neutra: Joseph v. Kovács, Apotheker, Apotheker Kornel Tombor.
- Nyitcegyháza: Emerich Pavlovits, Apoth. Alfred Szopk.
- Oedenburg: Andr. Mejer.
- Páts: Johann Florian.
- Pápa: Joseph Vermüller.
- Peshburg: Fr. Heimert, Ap. J. Reichter, A. F. Grohmann, Joh. Bauer u. Co.
- Pulnit: Ferd. v. Felser, Apotheker.
- Raab: P. v. Rémethy, Apoth.
- Rosenau: Anton Fejmann.
- Rosenberg: Gebr. M. Kovács.
- Sabin: Apoth. Karl Puskayler.
- Schäßburg: J. D. Mischbacher sen.
- Schemnitz: F. C. Dimár, Ap. F. Sztankó.
- Sepesh-Gyöngy: Gebrüder Szent.
- Serech: J. Demény.
- Szilf: Ferd. Guschy.
- Sztrömangere: Apoth. Julius Simon.
- Sztrömangere: Joseph Braun, Ap. Georg Diebala, Ap. Ignaz Weimann.
- Szatmár: Julius Fieber, Apoth.
- Szamos-Német: David v. Blacintar, Apotheker.
- Szatmár: Michael Jaks, Alter. Seber.
- Szeves-Báralia: Ferdinand Steller.
- Szegedin: Apoth. Karl v. Barsan.
- Székelyváralja: Joh. Andr. Kocs v. Nagy-Solamos, Apoth.
- Székely-Báralia: Math. Weis.
- Temesvár: F. Emmer, C. M. Zahner, Ap. J. Rehtis, Ap. St. J. Larcian, Apoth. Franz Steiner, Stadtpoth.
- Thorda: Ed. Trajánovits, Apoth.
- Temeszin: Sigmund Croag.
- Trenau: C. F. Heuffel.
- Ungvár: Ad. Strauch.
- Ujváry: Alex. Dehath, Apotheker.
- Városló: Alexander Csáti, Apotheker.
- Werschetz: Th. Guthardt's Söhne.
- Warasdin: Apoth. A. Halter, Apoth. A. Hochinger.
- Werschetz: Johann Fuchs, Alexander Molobovani, Apotheker.
- Waldendorf: Joseph v. Zinsch, Apoth.
- Zenta: Joseph Zettin.
- Zombor: Stephan Popitz, Gust. Salciana.

Wir warnen vor Fälschungen, namentlich von Dr. Suin de Bontemard's arom. Zahnpasta und von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife. Mehrere Fälscher und Verleiher von Fälschungen sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden.

RAYMOND & COMP.,
k. k. Privilegiumsinhaber in BERLIN. 3786

Künstler und Cardinal.

Man in fünf Büchern von E. del Negro

Fünftes Buch.

Vater und Sohn.

Drittes Kapitel.

Enthüllungen.

(72. Fortsetzung.)

— Darüber war mir die Lust, zu lieben, zu gemessen, vergangen, fuhr Nota fort. Nur der Ehrgeiz erhielt mich am Leben. Ich stieg und stieg immer höher und fühlte mich immer einsamer, verlassen. . . Da erwachte endlich die Vaterliebe! Ich suchte Dich, Kind, und fand Dich erst nach Jahren. Denn der Priester, welcher Dich in das Kollegium, zu Kalksburg gebracht hatte, war schon längst gestorben, und seinem Nachfolger gelang es nicht, Dich ausfindig zu machen. Aber ich ward nicht müde, Dich zu suchen, und endlich fand ich Dich! . . . Das Uebrige weißt Du, mein theueres Kind. Ich hätte Dir Alles schon früher gesagt, wenn ich nicht die Hoffnung gehegt hätte, Dein Herz vorher zu gewinnen. Verlorene Mühe! Der Instinkt sagte Dir, daß Du Grund habest, mir zu grollen, mich zu hassen. Wahrlich, Maria ist gerächt.

In diesem Augenblick wurde an die Thür gepocht.

— Herein! rief der Cardinal mit fester Stimme, während Johannes der Thür den Rücken zuwendete, um dem Eintretenden sein erregtes Gesicht nicht zu zeigen.

Ein Diener erschien, um zu melden, daß die Wagen vorgefahren seien.

Der Mann zog sich nach einer Verbeugung zurück.

Zu gleicher Zeit ließ sich der tiefe, ernste Ton einer Kirchenglocke vernehmen.

— Die Glocke von San Pietro ruft uns, sagte der Kirchenfürst, sich stolz aufrichtend. Sammle Dich, Johannes, fasse Dich! In wenigen Minuten müssen wir Beide unsere Pflicht am Fuße des Altars erfüllen.

Der Porporato war so gewohnt, sich zu beherrschen, daß ihm schon jetzt nicht mehr anzumerken war, in welcher Aufregung er sich befand.

Der Jüngling aber war leichenblau und konnte sich kaum aufrecht halten.

— Wir müssen diese Unterredung abbrechen, sagte Cardinal Nota. Du wirst jetzt nicht mehr auf Deiner Reise bestehen — verzögere sie wenigstens. Laß uns nicht die Gegenwart über die Vergangenheit vergessen! Denken wir an Beatrice . . . Ich wiege mich nicht in der Hoffnung, daß Dein Haß sich sofort in Liebe verwandeln werde. Wie fern, ach, wie fern stehen wir heute von einander! Was drängt sich nicht Alles zwischen uns! . . . Liebe, Groll, Haß, Eifersucht! . . . Heute verdammt Du mich, ich weiß es. Wenn aber Deine Neigung zu Beatrice geschwunden sein wird, wirst Du vielleicht milder urtheilen, wirst Du mir vielleicht verzeihen, mir die Rechte eines Vaters einträumen, mir erlauben, Dir einen Theil meiner immensen Reichthümer abzutreten. Und Deine Neigung zu Beatrice wird vergehen, denn Du wirst die Liebe zu der zweiten Frau Deines Vaters, zu der Mutter Deines Bruders gewaltsam zerdrücken, das weiß ich! . . . Beatrice soll weder mir, noch Dir angehören. Um Delinquenten entlasse ich Beatrice, aber unter einer Bedingung!

Er schwieg. Johannes sah ihn gespannt an. — Vor Allem eine Frage: Hast Du Beatrice gesagt, daß Deine Mutter noch am Leben ist? — Ja! — Und Du sagtest ihr ferner, daß Maria meine rechtmäßige Frau war? — Ja! Mein Großvater ließ mich glauben . . . stockte Johannes.

— Es war recht und klug von dem Alten! fiel der Cardinal ein. Denn . . .

— Die Bedingung! die Bedingung! unterbrach ihn der junge Mann.

— Du sollst Beatrice Deste das Testament und den Todtenschein ihres Vaters nebst dem Dekret der Verbannung überbringen, sagte der Porporato feierlich, mußst aber zugleich der jungen Witwe sagen, daß . . .

Nota hielt inne und warf einen ängstlichen Blick auf seinen Sohn.

— Daß? . . . drängte dieser.

— Daß Maria nicht meine legitime Frau war . . .

— Unmöglich! rief Johannes. Diese Schmach soll geheim bleiben!

Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder; etwas Außerordentliches arbeitete in ihm.

Endlich stand er still und fragte in ruhigem Tone:

— Weshalb sollte ich Beatrice dies sagen? — Weil sie weiß, daß Lodovico Deste Dein Vater ist, weil sie glaubt, er habe eine rechtmäßige Gattin gehabt.

Johannes brühte die Hand vor seine Augen und murmelte:

— Arme, arme Beatrice. — Wenn Du sie liebst, wirst Du ihr den Glauben beibringen, sie sei Lodovico Deste's legitime Frau gewesen. Das könnte sie retten . . . wenn es nicht schon zu spät ist.

Der junge Mann stürzte auf den Cardinal zu und fragte mit zitternder Stimme:

— Zu spät? . . . Vater!

Ein feuchter Glanz schimmerte in den dunklen Augen des Cardinals.

Er schloß seinen Sohn mit stürmischer Zärtlichkeit in die Arme.

— Zu spät? stammelte der Jüngling verwirrt, dem unwillkürlich das Wort „Vater“ über die Lippen geflossen war.

Nota ließ die Arme sinken, trat einen Schritt zurück und sagte gepreßt:

— Beatrice ist gestern Nachts mit dem Kinde entflohen.

— Und das sagen Sie erst jetzt! schrie Johannes, indem er nach dem Ausgang stürzte.

Der Kirchenfürst ereilte ihn und faßte ihn beim Arme.

— Bleibe! sagte er gebieterisch. Die geheime Polizei fahndet nach der Verschwindenen — dem Finder wurde ein Riesenlohn versprochen — Du kannst nichts helfen. Sei ein Mann und thue Deine Pflicht.

Die Glocken der Peterskirche, die eine Weile geschwiegen hatten, begannen jetzt von Neuem zu tönen.

Festen Schrittes trat der Cardinal an den Tisch und bewegte die silberne Glocke, die auf demselben stand.

Am nächsten Augenblick ging die Thür auf und das Gefolge des Kirchenfürsten trat ins Zimmer, um an beiden Seiten des Ausgangs Spalier zu bilden. Nur der Caudatar trat hinter den Kirchenfürsten und erfaßte dessen Schlepptalar.

Dann setzte sich der Zug in Bewegung — voran der Cardinal, hinter diesem der Caudatar, der die rote Schleppe des Porporato trug; ihnen folgte eine doppelte Reihe von Geislichen, unter diesen Johannes Röber.

Vor dem Palais stand ein dichter Anhauf von Menschen, die sich hier versammelt hatten, um den Gewaltigen in seine Karosse steigen zu sehen.

Lange gafften sie die Equipagen an; endlich erschienen der reichgelackte Portier, der mit feierlicher Miene die Menge mit seinem Stabe theilte, um dem ihm folgenden kirchlichen Zuge Raum zu schaffen.

Wenige Minuten später rollten die Wagen in der Richtung von San Pietro davon.

Ununterbrochen läuteten die Petersglocken. Die Römer machten einander darauf aufmerksam mit dem Aufzuge:

— Das gilt der holden Donna Chiara Ripamonti und dem Marchese Alfonso Sant'Anna.

Da war fast kein Kind in Rom, das nicht gewußt hätte, daß heute „eine schöne Trauung“ in der Basilika von San Pietro abgehalten wurde. Denn die römischen Bürger folgen schon von frühester Jugend auf begierig dem Treiben der Aristokratie, die zu sehen ihnen nur aus ziemlicher Ferne gestattet ist.

Viele hundert Menschen lustwandelten heute nach dem Petersplatz, um die hohen Herrschaften, welche der Vermählung beiwohnen würden und das Brautpaar zu begaffen.

Es war eine förmliche Wallfahrt. In der Via de' Coronari, der Via de' Tordinona und der Via di Panico, den drei nach der Engelsbrücke führenden Straßen, strömte eine festlich geschmückte Menge dem Ponte Sant'Angelo zu und auch in dem auf dem Petersplatz mündenden Borgo wimmelte es von Menschen, durch welche sich eine langsam fahrende Wagenreihe kaum Bahn zu brechen vermochte.

Blos die Karossen der höheren Prälaten fuhren in raschem Galopp schonungslos mitten hinein und die wohlgeschulnten Römer sprangen willig beiseite, indem sie vor den vorüberziehenden geistlichen Notabilitäten unterthänigst ihre Hüte küsteten.

Viertes Kapitel.

Mutter und Sohn.

Alles, was sich in Rom durch Rang, Reichthum und Talent auszeichnete, war in der herrlichen Basilika von San Pietro versammelt.

Auf dem unermeßlichen Kirchenplane war es sehr still geworden. Die Glocken hatten aufgehört zu läuten, auf den Wagen, welche zur rechten und linken Seite des Berninischen Säulenganges standen, waren die Kutsher eingenickt. Man vernahm kein anderes Geräusch, als das Bläshorn des hoch aufsprühenden Wassers in den Fontainen.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Modistinnen sind in dieser Saison derart durch große Aufträge von auswärts in Anspruch genommen, daß die Pariser zu warten haben. So sandte in den letzten Tagen eines der größten Häuser einige Duzend der elegantesten Roben nach Petersburg. In Nachstehendem die Beschreibung einige dieser Wunderwerke:

Zwei Dinner-Toiletten im Genre Marie Antoinette und Louis XIV. bestanden aus rosa Atlas und aus lachs-farbenem Damast. Erstere hatte Tablier und Paniers aus weißem Atlas, welche durchweg mit schattirten Rosenbouquets in Hautrelief gestickt war, die untereinander durch keine Vergißmeinnichtweige verbunden waren. Guirlanden von Rosen und Vergißmeinnicht liefen von der vorderen bis zur hinteren Taille Spitze, auf den Achseln gleich die Aermel bildend, die außerdem fehlten. Eine zweite Blumenguirlande schloß die Paniers ab. Für das Haar war nur eine starke Touffe Rosen und Vergißmeinnicht bestimmt und der zu dem Anzug gehörende glatte Fächer ohne Schnur oder Kette bestand auf der einen Seite von weißem, auf der anderen Seite von rosa Atlas, die respective mit Vergißmeinnicht und Rosen bestickt waren. Der Grundstoff der zweiten Dinner-Toilette war durchgehend mit Silber durchwirkt, und zwar so, daß die ganzen Arabesken daraus bestanden und sich mit reichstem Glanze von dem gelblich-röthlichen Atlasgrund abhoben. Diese mit Silber, Gold, Cuiore und Stahl durcharbeitete Brokat- und Damaststoffe haben eine solche Vollendung der Gewebe erlangt, wie man sie wohl nie geahnt hat. Rings um das Unterkleid lief eine Colle à la vieille aus lachs-farbenem Atlas, an der Taille spitz beginnend und nach hinten an der Schleppe breit auslaufend. Das Unterkleid, aus demselben einfarbigen Atlas gearbeitet, war in fünf Querpuffen gezogen, welche durch Reihen großer lila Sammt-Benjes getrennt gehalten wurden. Eben solche Stiefmütterchen waren an der tief viereckig aus-geschlittenen Taille und an den halblangen Duchesse-Armeln befestigt und für das Haar war ein kleines Spizen-Arrangement mit Benjes bestimmt.

Das hübscheste der beiden Promenaden-Kostüme bestand aus silbergrauem Tuch und war mit Seiden-Beluche in derselben Nuance reich garnirt. Der Rock war in tiefe Plissee-Falten gelegt, welche durch Beluche-Batten in regelmäßigen Zwischenräumen festgehalten wurden. Die Tunique aus Tuch war ringsum breit mit schrägem Beluche eingewandert; und vorn mit zwei ebenförmigen Revers garnirt, welche unter der langen Schöß-Taille breit anfangen und nach unten spitz zusammenlaufen, dadurch ein Plastron bildend, welches mit ganz fein gezogener Taille derselben Nuance ausgefüllt war. Der hintere Theil der Tunique war ein glatter, in zwei Reihen gereifter Schweiß, welcher bis zum Rande des Rockes hinabreichte und mit großen, reich ciselirten viel argente Knöpfen auf der vorderen Hälfte der Tunique festgehalten war. Die lange Casaque Louis XV. war mit Beluche eingefaßt und hatte Kragen, Aufschläge und große viereckige Taschen daraus. Die Hauptgarnitur bildeten jedoch die auch hier in großer Zahl vorhandenen werthvollen Knöpfe.

In den hier beschriebenen Toiletten ist im Wesentlichen alles augenblicklich Moderne vertreten. Neben den vielen neuen Farben und besonders neben den unzähligen rothen Nuancen, unter denen Vernillon die letzte ist, steht weiß noch immer oben an und ist sowohl für Abend-, als auch für Tages-toilette gleichmäßig gesucht. Für den Abend sind es Gaze, Crepe und alle Seidenstoffe, für den Tag Tuch, Flanel und Peluche. Das Ideal für eine Soirée-Toilette ist ein Anzug ganz aus Schwanendunen, freilich kann ein solcher nur von sehr schlanken Damen getragen werden. Das Schönste dem-nächst ist ein Kleid aus weißer Gaze satiné mit Stoff-dekoration und weißen Chenille-Fraugen. Zu die in weißen Anzügen werden vielfach Silber, Blumen, Blätter, Trauben und Gräser als Garnitur verwendet, und auch als Schmuck des Haars sind die goldenen Kugeln, Ringe, Ketten, Pfeile, Schwerter u. durch dieselben Gegenstände in Silber vertrieben worden. Die größte Novität in Phantasie-Schmuck sind jedoch die „elektrischen Schmuck-sachen“, welche allerdings nur in Thiergestalten bestehen. Es sind bunte Metallvögel, welche mit den Flügeln schlagen. Insekten, welche sich einige Centimeter auf- und abbewegen und einzelne Thierköpfe, welche ihre Augen, Ohren, Schnäbel u. in der grotesksten Weise öffnen und schließen und bewegen.

Etwas Neues für die Straße sind die Kostüme, welche in Verbindung mit Sammet aus den feinen Fellen der Moshusratte gemacht sind. Unterrock und Taille sind aus grauem Sammet gemacht, während Tunique, Aermel und ärmelloste Casaque aus Pelz gemacht sind. Auch der Toque ist aus Pelz und zeigt an der linken Seite einen Eulentopf zur Garnitur. Die großen Knöpfe an dem Paletot sind aus Oxide, und zwar gleichfalls in Form von Eulentöpfen. Zu diesem Anzug gehören graue Sammetstiefel mit Pelzrandern und starke graue Strümpfe. Eine andere beliebte Garnitur sind Tiger-flauen zur Dekoration von Pelzhüten und als Knöpfe an Paletots, aus viel Or gearbeitet. Eine fernere Straßen-novität sind kleine runde Pelerinetragen, ganz aus Fibern mit feinem, buntfarbigem Atlasfutter. Vorn sind am Halschluß breite Atlasbänder zum Binden angebracht, häufig dienen auch schön ciselirte Schloffer zum Zusammenhalten der Krage.

In den Haartrachten sind auch manche Modifikationen eingetreten und besonders sind die Krüuren à la Maintenon und à la Sévigné sehr beliebt. Jedemfalls wird noch wenig falsches Haar angelegt und das Prinzip, den Kopf klein zu erhalten, herrscht noch immer vor. Auf dem Gebiete der Hüte ist nichts Neues erschienen, die Pelz- und Blüschhüte, Mützen und Toques herrschen all-mächtig auf der Promenade, während für Theater und Konzerte helle Tüll-, Crepe-, Plüsch- und Atlas-hüte, zu den Toiletten passend, getragen werden. Immer neu und immer beliebt bleiben die Membrands in größeren und kleineren Dimensionen.

Da durch den Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen weltberühmten Erzeugnisses, des Malzertractes, meine Gesundheit völlig wieder hergestellt ist, so habe ich die Ehre, Ihnen, dem Erfinder, meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und ersuche, nach Ihrem Ermessen diese wahrheitsgetreue und bei mir erprobte Wirkung zu verlautbaren, indem ich bereit, bin es Jedem mündlich zu bestätigen, daß ich meine Gesundheit nur dem berühmten Johann Hoff'schen Malzertracte verdanke.

Neuestes Dankschreiben vom 12. Januar 1880.

Oeffentliche Anerkennung über die wunderbare Heilung von Hals-, Husten-, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn

Johann Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.
Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Hochgeehrter Herr Hoff!

Da durch den Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen weltberühmten Erzeugnisses, des Malzertractes, meine Gesundheit völlig wieder hergestellt, so habe ich die Ehre, Ihnen, dem Erfinder, meinen herzlichsten Dank auszusprechen und ersuche nach Ihrem Ermessen diese wahrheitsgetreue und bei mir erprobte Wirkung zu verlautbaren, indem ich bereit bin, es Jedem mündlich zu bestätigen, daß ich meine Gesundheit nur dem weltberühmten Johann Hoff'schen Malzertracte verdanke.

Zugleich erlaube ich, mir 5 Beutel Brustmalzertract - Bonbons und 1 Kilo Gesundheits-Chokolade in Tafeln dritter Sorte zu senden.

Mit aller Hochachtung zeichnet sich ergebenst

Karl Danzinger,

Wirtschaftsbesitzer in Pesting, Haus Nr. 2.
Post Schwarzenau an der Franz Josephs-Bahn.

Hoff'sches

Malzextrakt-Gesundheits-Bier,

52mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

Malz-Chokolade- und Malz - Bonbons.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Niederlagen: Jos. v. Lörl, Königsgasse, M. Wenninger, Ofen, Hauptgasse.

Anerkennungen von allerhöchsten Seiten.

Die Majestäten Europa's, die wissenschaftlichen Größen der Welt, sowie unzählige Personen aus dem Publikum

haben die Malzpräparate von Johann Hoff als Heilmittel emporgeloben und bei allgemeiner Körperschwäche, bei Leiden des Magens und des Unterleibes, bei Affektion der Brust und Lunge, bei Blutarmuth, Bleichsucht, Hämorrhoiden und Verschleimung mit besten Erfolgen angewendet.

Hohe Ausprüche: Wilhelm I., Kaiser v. Deutschland: „Ihr schönes Malzertract.“ Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich: „Gerne zeichne ich Sie aus.“ Der König von Sachsen: „Wohlthuend für die Königin-Mutter.“ Der König von Dänemark: „Heilwirkende Kraft wahrgenommen.“ Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: „Meine Anerkennung.“ Verzele Ausprüche: Geheimrath: Dr. Traube, Dr. Gräfe u. in Berlin, Dr. Granichstädt in Wien, Dr. Jauchy in St. Petersburg, Dr. Pietra Santa in Paris und noch viele tausend andere Aerzte erklären die Hoff'schen Malzpräparate als die vorzüglichsten Diätetika.

Diese Berichte sind leuchtende Zeugnisse von der segensreichen Heilwirkung des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, der echten Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade bei katarthatischen Leiden, wo die Athmungs- und Verdauungsorgane in krankhafte Zustände gekommen sind u. eine sehr wirksame Kur erfordern. Nicht umsonst haben sich in den 30 Jahren des Geschäftsstandes die Johann Hoff'schen Malzerzeugnisse 52 hohe Auszeichnungen (am 21. Dezember 1879 wurde Herrn Johann Hoff die Gnade zu theil, die 52. Auszeichnung zu erhalten) erworben, nicht umsonst hat die Verbreitung derselben in den letzten sechs Jahren (von 1873 bis 1879) riesig zugenommen und nach ärztlichem Ausspruch die einzig in ihrer Art fabricirten Heilmittel zu Ehren gebracht, da in dieser kurzen Zeit wiederum neun allerhöchste kaiserliche und königliche Auszeichnungen aus Deutschland und Oesterreich eingegangen sind.

Das Central-Genossenschafts-Kreditinstitut

(Budapest, väczl-utca 11)

bevorzugt beim Escompte industrielle Wechsel u. gewährt für Sparanlagen 6 Prozent Zinsen.

Bei größeren Beträgen und Einlagen auf längere Zeit Zinsfuß laut Uebereinkommen.
Amtsstunden von 9 bis 2 Uhr.

3747

Die Direction.

Elegante Ball-Anzüge

| | |
|----------------------------|------------------------|
| Ein Frack | 16, 20, 25, 30, 60 fl. |
| Ein Salon-Rock | 24, 25, 33, 60 fl. |
| Ein Salon-Jaquet | 16, 20, 25, 40 fl. |
| Eine Salon-Hose | 8, 9, 10, 12, 20 fl. |
| Ein Salon-Gilet | 4, 5, 6, 7, 8 fl. |
| Ein Vique-Gilet | 4, 5, 6, 7 fl. |

Alles in neuester Façon, sorgfältig gearbeitet, zu billigen Preisen (den Zeitwerth ihrer Rechnung tragend) nur bei

Jakob Rothberger,

k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophyl. Nr. 2, 1. St. zum „Großen Christoph“.

Provinzbestellungen prompt.

Paragon,

so gut wie Edelmetall, dünnflüssig in der Bearbeitung, oxydirt nicht, leicht polirbar, erseht heute den echten Schmuck vollständig.

Die vornehmsten Damen, die eleganteste Herrenwelt in Paris tragen Schmuck aus Paragon, ohne daß Jemand Zweifel hege, daß dieser Schmuck eine Imitation sei.

Gute künstliche Nachahmung sowohl in zarter Form als Goldfarbe sichern dieser angenehmen Erfindung eine große Zukunft. Man möge sich eine kleine Probe kaufen oder bestellen in der alleinigen

Niederlage des Französischen Magazin

(Magazin Français), Augustinerstraße Nr. 2, Wien.

Medaillons, Armbänder, Finger- und Ohrringe, Broches haben exquisite Fassung in künstlichen Topas, Smaragd, Brillant, Türkisen u. Discretion verbürgt.

Paragon-Ketten fl. 2.50, 3.50 bis 5 fl.
Paragon-Ringe fl. 2.50, 3.50 bis 5 fl.
Bracelets, Broches, Ohrringe fl. 3, 3.50 - 5 fl.

Präparate aus Matico

von Grimault u. Co., Apotheker in Paris.

Injection et Capsules au Matico de Grimault & Co., Pharmaciens à Paris. Diese Heilmittel geben die zuverlässigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrhöe und veralteten und chronischen Schleimflüssen; existiren in Form von:

1. Matico-Injection von Grimault & Co., welche seit 20 Jahren als das populärste Heilmittel gegen die hartnäckigsten Schleimflüsse gelten kann.
2. Matico-Kapseln von Grimault & Co., welche ohne Belästigung des Magens eingenommen werden können, da sich die Kapsel von selber erst mit dem Eintritt in den Darm auflöst.

Haupt-Depot in Wien für Engros-Versendungen bei Bruno Haabe, Baderstraße Nr. 1; Philipp Köber, Wienstraße Nr. 15. In Pest bei Joseph v. Lörl, Königsgasse Nr. 7.

500 Gulden

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Bahnwasser,

à Mafsch 40 Kr., jemals wieder Zahnschmerz bekommt oder aus dem Munde riecht (Verpackung 12 Kr. extra). Joh. George Kothe, Hoflieferant, Wien, 1, Regierungsgasse 4, in Budapest bei Jos. v. Lörl, Apotheker, S. Péter bei J. Stern. 4017

Das sicherste und billigste Blutreinigungsmittel zu allen Jahreszeiten! Unentbehrlich für jede Familie als das einfachste und beste Hausmittel! Für Gourmands und Wohlgenährte werden empfohlen die Gesundheit erhaltende und das Blut erneuernde, aus orientalischen Pflanzen bereitete

WUNDERPILLEN !!

nach dem Originalrecepte des berühmten Dr. Lauri, dem einflussreichen Hausarzte des römischen Jesuiten-Ordens.

Dieses schon mehr als ein Jahrhundert vortheilhaft bekannte Medicament wird mit sicherem Erfolge benützt: bei allen Magen- und Unterleibsbeschwerden, Verstopfung, Verschleimung, Blähungen, Hämorrhoiden, Wechselfieber, Gelbsucht, Bleichsucht, unregelmäßiger Menstruation, Nieren- und Leberkrankheiten, Hautausschlägen, in den Uebergangsperioden des weiblichen Lebens, Wassersucht, Gicht, Rheuma, Harnkrankheiten, Magenkrampf, Bauchkrampf und bei ähnlichen Krankheiten; sie befördern den Appetit und haben eine außerordentliche angenehme auflösende Wirkung. Ein versiegelter Original-Karton mit 50 Stück Pillen kostet sammt Gebrauchs-Anweisung 50 r., 7 Kartons 3 fl., 12 Kartons 5 fl., 25 Kartons 10 fl. Per Post wenigstens 2 Kartons, Frachtbrief 10 fr.

Diese Pillen sind ausschließlich und allein zu haben bei **Wela Bed,** Apotheker in **Sabadarut, Somogyer Komitat,** wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind. Expedition täglich per Post mit Nachnahme. 4045

Zeugniß:

Guer Wohlbehren! Am 20. Febr. 1879 habe ich bei Herrn Dr. Lauri in Sabadarut, Somogyer Komitat, 20 Stück Ihrer Wunderpillen genommen und die Wirkung so schnell, daß in dem Uebel, an welchem ich durch 20 Jahre, nämlich an der Gonorrhöe, überleide, eine so schnelle Besserung in der Beseitigung meiner Krankheit fühlte, einen ruhigen, angenehmen und unverletzten Schlaf geniesse; daher ich die höchsten Pille hatte, mir mit Wohlachnahme leicht zu schlafen zu haben, weil ich ununterbrochen diese nur zu nehmen gedachte, um so mehr, weil ich dadurch in meiner bisherigen Lebensweise gar nicht gestört bin. Nehmen daher Guer Wohlbehren von mir den herzlichsten Dank, indem ich diese bewährten Wunderpillen der Liebenden Menschheit bestens empfehlen werde, mich mit besonderer Hochachtung Guer Wohlbehren ergebend.

Wela Bed, Sabadarut.

Kontrol. in Ungarn: Dr. J. v. Lörl, Königsgasse 4, in Pest bei J. Stern. 4017

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein Kaffeehändler
auf lebhaftem Posten, vollständig eingerichtet, ist an derer Unternehmungen halber preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp.

Geld-Vorschüsse.
Sichere, größte, billigste, billige Zinsen, solbteste Bedienung bei Nethy & Comp., Dalmatiergasse 13, Eingang auch im Hofe. 6103

Wohnung mit Garten.
In Den. Wasserstadt, Altonastrasse 772, neben dem Gymnasium zur Ansicht, ist eine Villa mit 5 Zimmern, Vorhaus, Küche, Boden, Keller, großen Garten, Lusthaus, als Jahres-Wohnung sofort zu verlassen. Näh. Akademiegasse Nr. 9 beim Hausmeister. 6123

Geschäfts-Verkauf.
Das Schuhwaaren-Geschäft der Frau Witwe Susanna Sajdan sammt Waaren-Vorrath, Geschäftsrequisiten und Gewölblokal ist allsogleich preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigentümerin, Kerepesystrasse Nr. 6, Bazar-Gebäude. 6158

Champagner, acht franz. Marken, eine ganze Flasche Schlumpf N. 2, eine ganze Flasche Nöcker N. 3, bei Klein & Zikus Nachfolger, Kronprinz (Gerrens) Gasse 8. 6018

Maschinenweberinnen, auch mit Maschinen, finden lohnende dauernde Beschäftigung; auch ein Lehrling wird aufgenommen bei Stern, Königsgasse 2. 6154

Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann sucht Beschäftigung als Komptoirist unter bescheidenen Bedingungen. Anträge erbeten durch die Administration d. Blattes unter B. D. 6173

Sofort zu beziehen in der Sorokfärer-gasse: Ein schönes geräumiges Gewölb und zwei große, lichte Kellermagazine mit dem Eingange von der Straße. Näh. in der Exp. 6115

2 Gouvernanten, geprüfte Lehrerinnen, der deutschen und französischen, womöglich auch der ungarischen Sprache mächtig, fertiger im Zeichnen, Handarbeiten, wie auch im Klavierspiel geübt, werden **sogleich** aufgenommen im Gouvernanten-Placirungs-Institute der Frau Aurelia von Gáspárhdy, 4. Bezirk, Schöne-gasse 3, 1. Stock. 6185

„Densoefaurer Natron-Zucker“ übertrifft alle bisher gegen Husten angerichteten Mittel. Besonders empfehlenswerth allen Tuberkulösen, an fiberhaften oder chronischen Luftröhren- wie auch Lungenentzündungen, bei denen sich besonderer Verbrauch. Wirkung erzeugt. 1 Schachtel 50 Kr. Zu bekommen in jeder Qualität nur bei dem Perfertiger Stephan Szabó, Apotheker in Szendrő (Pester Komitat). 6139

Ein Gasthaus, alter, renommirter Posten, im Centrum der inneren Stadt, ist sammt Einrichtungen Familienverhältniß halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6082

Ein tüchtiger Reisender, sowie Plazagent für einen guten Artikel werden gesucht. Offerte unter S. T. 23, an die Exp. 6186

Egy művelt nő, kerestetik ki a magyar és francia nyelvből jártas, a zongorában pedig magasabb képzettségű bebi-zonyítani képes. Bővebb felvilágosítás nyorhelő a kiadóhivatalban. 6187

Ein Vorktehhund ist in Verlust gerathen, schwarz, auf der Brust und auf der Nütze ein wenig weiß, hört auf den Namen Argus. Der Ueberbringer wird hono-riert beim Hauseigentümer Nr. 2 Mohrengasse Nr. 50. 6193

Ein kleines Gewölb in der Pariser-gasse und ein anderes in der Schlangen-gasse ist allsogleich zu vermieten. Näh. beim Hausmeister, Budapest, 4. Bezirk, Kronprinzgasse 2. 6197

Goldidol! Hoffentlich hat Deine Unvorsichtigkeit keine ernsten Folgen gehabt und bittest Du, theueres Kind, mir auf irgend eine Weise Beruhigung zu verschaffen, da ich Voricht halber mich einige Tage fern halte. Sei überzeugt, daß ich auch fern von Dir Deiner in innigster Liebe gedente und daß ich nichts so sehnlich herbeiwünsche, als mit Dir wieder einmal ungestört plaudern zu können. 6198

Praktikant wird sofort aufgenommen. Näh. die Exp. d. Bl. 6191

Ein tüchtiger Keller, der als Fruchtmagazin, oder als Bäckerei-Werkstätte gut verwendbar, ist sofort zu haben; auch könnte hierzu ein Gewölb, eventuell mit Wohnung gegeben werden. Näh. in der Exp. 6196

Salamon Friedmann, unbekanntes Aufenthaltsortes. aus O. Uthra, Kom. Zempin wird aufgefordert, die nach seinem verstorbenen Vater, Hermann Friedmann, zurückgebliebene Wirtschaft zu übernehmen. Es werden alle jene erucht, die mit obiger Person in Verbindung sind oder dessen Aufenthaltsort wissen, dies dem Unterzeichneten anzuzeigen. Für alle diese Bemühungen sagen wir den edlen Menschenfreunden im Vorhinein unseren Dank. Zur besseren Orientirung dienen, daß der Geschäft von mittlerer Größe, schwacher Körperkonstitution rothes Haar hat und bartlos ist. Für die Chwra Kadiska, Joseph D. Horovitz, Prates. 6208

Ein junges Mädchen blos der ung. Sprache mächtig, wünscht in einem feinen Kaffeehause oder Konditorei placirt zu werden. Näh. in der Exp. 6200

1. Mai zu vermie-then: 1 Cassengewölb, 1 großes Kellermagazin, eine Wohnung, Landstraße 29, Museumenthor gegenüber. 6199

Ein schön möblirtes Hofzimmer ist für einemoder zwei Herren allsogleich zu vergeben. Näh. im Neuen Lloyd-Gebäude, 4. Stock, Nr. 23. 6201

Abis! Die nach Budapest kommenden intell. **Stellensuchende** erhalten bis zu ihrer Placirung im bürgerl. Placirungs-Institut, B. D. 6103, V. Promenadegasse Nr. 3, sämtliche **Verpflegung** oder auch **Wohnung** auf Wunsch auch separate Zimmer) für ein sehr **mäßiges Honorar**. **Sofortige Aufnahme** finden:

1 **Hausmeister,**
1 **Gouvernante,**
1 **Bonnie,**
1 **Komptoirist,**
2 **Kommis** in Spezerei- und Kolonialwaarenhandlung,
1 **Ein Obermüller** für eine sechsgängige Dampf-mühle,
1 **Küchenverwalterin** für ein Fabrikcassino,
1 **Verstärkerin** in ein Wehl- und Bäckergeschäft.

1 **Verstärker** Branntweinfabrik,
1 **Reiseführerin** nach Italien für März und auch andere gute Stellen.
Die p. t.

Herrschaften werden in ihrem eigenen Interesse erucht, ihre Aufträge rasch anzumelden und sind ja ohnedies dieselben prozessionsfrei 6119

Für Mittagstoft (eventuell andere Kondition) wünscht ein Ober-Gymnast, Französisch oder Gymnastik Gegenstände zu unterrichten. Gefällige Anträge sub „M. S.“ an die Exp. 6202

Ein Wirthschafts-geschäft auf gutem Posten, billiger Zins, ist billig zu verkaufen u. am 1. Mai oder auch früher zu übernehmen. Näh. die Exp. 6205

Zu kaufen gesucht Ein Bull-Dogg (Hüde) 7-12 Monat alt. Anträge mit Adresse an die Exp. d. Bl. 6206

Haus Schneiderin, sehr geschickt im Kleider-machen empfiehlt Bresanyi, Placirungs-Institut, Bazar Gasse. 6204

Ein gutes Klavier ist in einem Privathause zu vermieten. Näh. die Exp. 6203

Zu Centrum der Stadt ist ein separirtes ganz neu **möblirtes Zimmer** sofort zu vermieten. Auch kann daselbst der Unterricht in der franz., engl. Sprache und Klavier gegeben werden.Adr. in der Exp. 6149

Als Oekonomie-Direktor bei einer distinguirten Herrschaft sucht ein in der Landwirtschaft und den damit verbundenen Industriezweigen durch eine 30jährige Praxis vollkommen erprobtes Individuum eine Anstellung. Auskunft ertheilt die Exp. dieses Blattes 6167

Bad, Dampf-, Stein- und Holz-bad, ebenso Wannenbäder, mit schönem Garten und Springbrunnen, 5 Zimmer, 2 Küchen, Restaurations- und Kaffeehauslokal, regalfrei, ist billig zu verkaufen, auch zu verpachten. Für Wirth sehr geeignet. Näh. in der Exp. 6177

Ein Praktikant findet Aufnahme in einem renommirten **Kurz-, Wäsch- und Wirkwaaren-geschäft**. Näh. in der Exp. d. Bl. 6091

Manneschwäche, Nervenerkrankung, geheime Jugendlinden und Ausschweifungen.

3912 **Dr. Wrun's Peruin-Pulver**

(aus Peruanische Kräutern erzeugt)

Das **Peruin-Pulver** ist einzig und allein dazu geeignet, um jede **Schwäche der Zeugungs- und Geburtshelle** zu heben und so beim Manne die **Impotenz** (Manneschwäche), und bei Frauen die **Unfruchtbarkeit** zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässlich Heilmittel bei allen **Erkrankungen des Nervensystems**, bei durch **Säfte- und Blutverlust** bedingten **Entkräftungen** und namentlich bei **durch Ausschweifungen, Onanie** und **nächtlichen Pollutionen** (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen **Schwächezuständen des Mannes**.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung **1 fl. 30 Kr.**

Zu Wien: **M. Gishner**, dipl. Apotheker, II., Kaiser-Josefstrasse 14. General-Agentur **Budapest, Karl Patay**, Széchenyi-Promenade. **F. v. Pillich**, Hof-Apotheker, V. Karolthnergasse 2, und in den renommirtesten Apotheken.

Einladung zu der am **16. Februar 1880**, 4 Uhr Nachmittags, im **Lloyd-Saal** abzuhaltenden **16. ordentlichen Generalversammlung** der **Pannonia-Dampfmühlgesellschaft**

Gegenstände der Verathung:

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, deren Anträge, sowie Beschlußfassung über dieselben.
2. Genehmigung der Bilanz, Bestimmung der Dividende und Ertheilung des Absolutums.
3. Beschlußfassung über Gründung eines Pensions-Fonds für die Beamten der Gesellschaft.
4. Wahl eines Mitgliedes der Direktion.
5. Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsrathes auf drei Jahre.
6. Etwaige Anträge von Aktionären im Sinne des §. 24 der Statuten.

Die P. T. Aktionäre, welche von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen wünschen, werden erucht, die auf ihren Namen geschriebenen Aktien bis **13. Februar 1880** bei der Kasse der Gesellschaft (Mühlgebäude) zu hinterlegen. Die Bilanz, sowie der Bericht der Direktion liegen vom **8. Februar 1880** angefangen zur Einsichtnahme der P. T. Aktionäre im Bureau der Gesellschaft (Mühlgebäude) auf. 4065 **Die Direktion.**

Feigen-Kaffee

Das allseitig anerkannt beste, billigste und der Gesundheit zuträglichste **Kaffee-Zurrogat** u. der allein richtige **Spar-Kaffee** ist der garantirte **Feigen-Kaffee** aus der k. k. priv. seit 50 Jahren bestehenden Feigen-Kaffee-Fabrik **A VIDAL & Comp.** in Niederdorf (Tirol).

Vorräthig in allen größeren Spezerei u. Delikatessen-Handlungen in Original-Paquets und eleganten Kartons zu 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo.

Für das Königreich Ungarn vertreten durch **PAUL SCHWIMMER**, Budapest, Belagasse 4. 1526

| Wien | | Budapest | | Pest | | Szeged | | Debrecen | | Kassa | | Eger | | Győr | | Veszprém | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | | Békés | | Csongrád | | Hódmezővásárhely | | Kecskemét | | Tatabánya | | Sárvár | | Zalaegerszeg | | Körmend | | Sopron | | Munkacs | | Udvard | | Kisvárd | | Sárospatak | | Borsod-Abaúj | | Hajdú-Bihar | |
|------|--|----------|--|------|--|--------|--|----------|--|-------|--|------|--|------|--|----------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|
|------|--|----------|--|------|--|--------|--|----------|--|-------|--|------|--|------|--|----------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|-------|--|----------|--|------------------|--|-----------|--|-----------|--|--------|--|--------------|--|---------|--|--------|--|---------|--|--------|--|---------|--|------------|--|--------------|--|-------------|--|